Darstellendes Spiel

Nr. 1 2017

Theater Verband Tirol
Verlagspostamt 6020
Innsbruck P.b.b. Bureau de poste
6020 Innsbruck Autriche de poste
percue envoi a Taxe reduite
Zl.-Nr:GZ 02Z030004 M
www.youtube.com/user/
TheaterverbandTirol

Foto: r. larl

SCHLOSSBERGSPIELE RATTENBERG 2017

SCHLOSSBERGSPIELE RATTENBERG

Die Kluibenschädel-Saga

satirische Komödie von Manfred Schild
Regie · Manfred Schild

ZVR-ZAHL 537869129

©MORITZ-LUCHNER

PREMIERE am 30. 06. 2017

ERSATZPREMIERE am 01. 07. 2017 · BEGINN 21 UHR

So	02.07.2017*	Sa	08.07.2017	Di	18.07.2017	Fr	21.07.2017	Do	27.07.2017	Mi	02.08.2017
Mo	03.07.2017	Mo	10.07.2017	Mi	19.07.2017	Di	25.07.2017	Fr	28.07.2017	Do	03.08.2017
Di	04.07.2017	Di	11.07.2017	Do	20.07.2017	Mi	26.07.2017	Di	01.08.2017	Fr	04.08.2017
Fr	07.07.2017									Sa	05.08.2017

*geschlossene Vorstellung · Kartenvorbestellung: Tel. 05337/64 002 oder 64 003 · www.schlossbergspiele-rattenberg.at

binderholz www.binderholz.com · alpbachtal seenland · tirol Unser Land · Tiroler Tageszeitung · Raiffeisen · tiroler VERSICHERUNG · tiroler wasser kraft

Zum Inhalt

Thema
6-9 Passionen, Aguntum, Sellrain, Feinripp, Aspekt: Magdalena
12-15 Aus der freien Szene

Verband/Feste
4-5 Verand Neue Ära
16 50 Jahre ÖBV-Theater
20 Termine
29 Hall-Ball
39 40 Jahre Theater Schattwald

Premieren
10-11 Jägerstätter Grinzens
26 Heiratssachen Imst
27 Strasse der Masken Sistrans

Im Porträt
17 Wakis Theaterstadl
18-19 Der Zillertaler
25 Das Bogentheater
28 Kühne Bühne
33 Theater im Team

TheaterNetzTirol
21-24 Projekt Querköpfe

Auszeichnungen
28-30 Papageno Award
28 Zimmer 13
30 Logout

Kinder&Jugend
30-31 Kauns, Fiss, Telfes, Uderns

Interview
33 Idee - Bühenbild

Magazin
34-39 47 Bühnennotizen

S. 25 Bogentheater - Sophie und ich

S.6ff Passion in Aguntum

S. 12ff Next to Normal Theater.Rum

S. 16 50 Jahre OEBV Theater

S. 5 LRIn Dr. Beate Palfrader - Festrede

You Tube %

März 2017: Mediathek Bilanz: 912 Videoclips, 865 Abonnenten, 1.367.991 Zugriffe monatlich 20.000 Aufrufe 20.000 Minuten monatliche Wiedergabezeit User: 29% aus Deutschland TOPzugriff des Monats „Das Mahl" Sellrain, 34 positive Bewertungen, Zugriffe männlich 58%, die meisten zw. 25 u. 35 Jahre

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
Gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC/06-39-27

Gefördert von tirol Unser Land

Titelseite: „Jägerstätter" Grinzens, Simon Jetzinger als Jägerstätter Foto: Rupert Larl

DARSTELLENDES SPIEL in Tirol: Nr.1/2017; Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr; herausgegeben vom Theater Verband Tirol; Obmann Dr. Klaus Mayramhof; - Signierte Beiträge entsprechen nicht unbedingt den Meinungen des Vorstands. Büro: A-6020 Innsbruck, Stadlweg 25, Dramaturgie und Redaktion: Dr. Ekkehard Schönwiese Korrektur Erich Konrad - Verlagspostamt A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/583186; Fax+4; e-mail: Verwaltung: astrid@theaterverbandtirol.at; Fachbereichs Koordinatorin: priska@theaterverbandtirol.at; Internet: www.theaterverbandtirol.at P.b.b. Bureau de poste ercue envoi a Taxe reduite; Zl.-Nr:GZ Z030004 M

Unsere Krimis – mit und ohne Dinner

„Hallo Emma! Herrlicher Abend für einen Mord. Wir sind übrigens fürs Erdrosseln."

„Gut, gut. Ich dachte eigentlich an Gift."

„Das finde ich ein bisschen überzogen".

...

(Pat Cook, Der Damenclub von Marquis Crossing ...)

Das Herz ist kalt, die Beute heiß:

Kriminalkomödien für die Bühne:

Axel Bungert: **DAS MÖRDERSPIEL** (6D/3H) n Pat Cook: **Der DAMENCLUB VON MARQUIS CROSSING UND SEIN ERSTER MORDVERSUCH** (6D/3H) ■ Kathrin Heinrichs: **GELDFIEBER** (7D/5H) ■ Walter G. Pfaus: **DIE LEICHE IM SCHRANK** (4D/5H) ■ Walter G. Pfaus: **WOHIN MIT DER LEICHE?** (5D/4H) ■ Rolf Salomon: **HEISSE BRÄUTE MACHEN BEUTE** (4D/3H) ■ Christine Steinwasser: **MEINE LEICHE – DEINE LEICHE** (4D/4H) ■ Christine Steinwasser: **MÖRDER MÖGEN'S MESSERSCHARF** (5D/4H) ■ Susanne Thommes: **WARTE NUR, BALDE RUHEST DU AUCH** (4D/4H) ■ Susanne Thommes: **KLEINE MORDE** (3D/2H)

Wo ist die Frau des Hausmeisters und warum geht immer wieder das Licht aus?

Schülerkrimis für 12-16jährige:

Lothar Krauth: **DER LETZTE SCHLAG DER KNACKERBANDE** (10 Spieler/innen) ■ Dirk Salzbrunn: **TOTE SCHMIEREN KEINE BROTE** (12 Spieler/innen) ■ Stephanie Vortisch: **DER BANN DER BÖSEN DREIZEHN** (14 Spieler/innen) ■ Gerlinde Wöhrl: **MÖRDER IM DUNKELN** (10 Spieler/innen) ... und weitere Krimis, auch Mischa Martinis Dinnerkrimi **„Mörderische Auslese"** (3D/4H) senden wir Ihnen gern mit komplettem Text zur Ansicht.

Alle Stücke auch zum Anlesen auf unserer Homepage

deutscher theater verlag

Deutscher Theaterverlag GmbH
Grabengasse 5 · 69469 Weinheim
Tel. 0 62 01/87 90 70 · Fax: 0 62 01/50 70 82
http//www.dtver.de · Email: theater@dtver.de

Neue Ära des Verbandes …´s ist angetanzt

Mit seiner 13. Vollversammlung läutete der TVT am 11. März nicht nur die Frühjahrsspielsaison, sondern auch mit der Neuwahl des Vorstandes eine neue Ära des Verbandes ein.
Vertreter_innen von über hundert Bühnen bestätigten die Wahlvorschläge des Präsidiums. Demnach übernimmt Dr. Klaus Mayramhof mit seinem Team die Agenden der Führung des TVT.

Die Wahl mit überwältigender Einhelligkeit

Als Nachfolger von Werner Kugler wird von ihm die Durchführung von Reformen erwartet, die auf Grund der quantitativen und qualitativen Entwicklung im Bühnenwesen vor allem verwaltungstechnisch, aber auch organisatorisch und inhaltlich anstehen.
Für die verantwortungsvolle Aufgabe ist er als Verwaltungsjurist nicht nur mit seiner Erfahrung als ehemaliger Direktor des Landesrechnungshofes, sondern auch als leidenschaftlicher Theaterspieler und Leiter der Volksbühne Pettnau die Persönlichkeit, deren Wahl weitgehende Zustimmung fand.
Als Obmann-Stellvertreter wurden Mag. Hermann Freudenschuss - Interessensvertreter der „Sparten“ - und Thomas Widemair aus Lienz für die Vertretung der Bezirksstruktur bestätigt. Gewählt wurde Mag. Christine Wanner als Kassierin (mit Stellvertreterin Käthe Hörtnagl) des Verbandes, zumal die Rechnungsprüfung durch Helmut Nigg und Ulrike Raich die Entlastung ausgesprochen hatte. „Aufgrund unserer Prüfungshandlungen konnten wir die bestimmungsgemäße Verwendung der Mittel feststellen. Die in der Finanzbuchhaltung abgebildete Gebarung findet im Vereinszweck Dekkung.“ Die neue Schriftführerin heißt Mag. Irmgard Bibermann (mit Stellvertreterin Ingrid Alber-Pahle).

Wertschätzung des Bühnenlebens- durch LRIn Bedate Palfrader

Besonders erfreut waren die Vertreter von weit über hundert Bühnen, dass LRIn Dr. Beate Palfrader zur Vollversammlung gekommen war, die einmal mehr ihrer Wertschätzung der „großartigen Arbeit in dieser lebendigen und vielseitigen Theaterlandschaft in unserem Land“ Ausdruck verlieh.
Sie betonte u.a.: „Ohne das ehrenamtliche Engagement so vieler Menschen gäbe es diese lebendige Kultur in Tirol nicht. Die Bühnen brauchen einen gemeinsamen Bogen – das ist der Theater Verband, als Service- und Informationsstelle... Der TVT arbeitet ausgezeichnet mit dem Land zusammen. Dank an Werner Kugler für viele Jahre Arbeit.
Heute sind Neuwahlen, der Wahlvorschlag hat teilweise bereits bekannte Gesichter. Diese Leute möchten die positive Entwicklung fortsetzen, neue Impulse setzen, Dinge auch neu und anders angehen. Es braucht Geschlossenheit! ... Danke für alles was passiert bei den einzelnen Bühnen in den Bezirken, im ganzen Land – so viel! Theater ist wie ein Virus – einmal befallen, wird man nie mehr geheilt!“

Launiger Sidestep

Launig erinnerte Klaus Mayramhof nach der Wahl daran, dass er bei seiner Heimatbühne im vergangenen Jahr - in der Komödie „Kuddelmuddel“ - die Rolle des Regisseurs einer Laienbühne spielte, wo bei der Generalprobe alles schief geht, was nur daneben gehen kann. Heute, meinte er, hätte eine Premiere stattgefunden, die vergessen ließe, was es in der „Probenzeit“ alles gegeben haben mag.

Ende gut, alles gut? Nein, jetzt fangen erst die Vorstellungen an, an denen sich erweist, ob das Erprobte vor jedem Publikum standhält. Diese ersten Vorstellungen haben die Reform der Statuten vor den Vorhang geholt.

Weshalb die Statuten zu überarbeiten waren

„Vor beinahe 15 Jahren wurde - auf Wunsch des Subventionsgebers Land Tirol - der Theater Verband Tirol als Zusammenschluss der bis dahin bestehenden 3 Verbände für das außerberufliche Theater gegründet. Die dafür damals verfassten Statuten für den Verband *(inzwischen erneuert und als solche beschlossen)* sollten einerseits ein Gleichgewicht der bisherigen Verbände im neuen Verband widerspiegeln und anderseits sicherstellen, dass alle Beteiligten ihren Platz im neuen Verband finden.

Nunmehr, nach allen Erfahrungen der Integration sind diese Statuten in die Jahre gekommen. Sie entsprechen auch nicht mehr in allen Punkten den inzwischen geänderten vereinsrechtlichen Vorschriften.

Eine Arbeitsgruppe hat im Auftrag des Präsidiums und Vorstandes die Statuten im folgenden Sinn überarbeitet: Die Bezirksstruktur wird aufrechterhalten, ja noch gestärkt werden. Damit soll der Mitgliederstruktur des Verbandes Rechnung getragen werden.

Aber auch die Fachbereiche bleiben erhalten. Diese sollen Spezialbereiche und Formen durch spezialisierte Fachbereichsleiter_innen abdecken und damit allen Spektren des außerberuflichen Theaters in Tirol eine Stimme geben."

Um die Dynamik von Entwicklungen und Vernetzungen adäquat unterstützen zu können, braucht es neben dem Präsidium einen gut informierten, kleinen Vorstand, der rasch Entscheidungen umsetzen hilft. Nach der Vorstellung der neuen Leitlinien und dem Vorliegen der neuen Statuten bat Klaus Mayramhof um die Zustimmung der Vollversammlung, die einstimmig, ohne Gegenstimmen angenommen wurden.

Nach Tanz und Gesang auf der Bühne lud die Theatergruppe Oberhofen zum Reigen durch die Reihen ein.

Aus der Rede des Verbandssobmannes Klaus Mayramhof

„Mein Ziel ist es, nach dem heutigen Schlussstrich unter eine Periode von Interessenskonflikten und Meinungsverschiedenheiten, den Verband nach den soeben neu erarbeiteten Statuten im Konsens zu führen. Zu danken ist den angestellten Mitarbeiter/-innen, die sich in ihrem Einsatz durch nichts haben beirren lassen. Priska Terán baut als Spartenkoordinatorin erfolgreich das Fortbildungswesen aus.

Mit viel Elan und frischen Ideen steigt Astrid Lechner als Sekretariatskraft nach Dagmar Konrad - sie ging in Pension - neu ein.

Auch ist zu erwarten, dass der Wechsel in der Dramaturgie von Dr. Ekkehard Schönwiese (er geht im Oktober in Pension) auf Mag. Thomas Gassner organisch und im Konsens der Weiterentwicklung des Verbandes dient.

Wir wollen weiter erster Ansprechpartner in allen Fragen des außerberuflichen Theaters in Tirol sein.

Die speziellen, vom Land Tirol initiierten und geförderten Bereiche TheaterNetzTirol und Tiroler Volksbühnenpreis finden regen Zuspruch. Durch zusätzliche Ideen, die Vernetzung der Bühnen zu unterstützen, kann man das TNT als Erfolgsgeschichte bezeichnen, die fortgesetzt wird.

Der Tiroler Volksbühnenpreis brachte 2016 42 Bewerbungen in unterschiedlichen Kategorien. Diese bildeten einen guten Teil der Vielfalt der Tiroler außerberuflichen Theaterlandschaft ab und zeigten einen qualitätsvollen Ausschnitt des Thetaerschaffens in Tirol. Zu der finanziellen Situation verweise ich auf den Bericht der Kassierin und der Rechnungsprüfer und benütze die Gelegenheit mich bei unserem Hauptsubventionsgeber, dem Land Tirol, für die Unterstützung zu bedanken.

Ich bin überzeugt davon, dass das gute Verhältnis, das wir sowohl zur zuständigen Kulturlandesrätin als auch zur Abteilung Kultur haben, dazu führt, dass wir im Rahmen der Möglichkeiten weiter gut unterstützt werden.

Abschließend darf ich mich bei allen, die mir ihr Vertrauen schon bisher gegeben haben bedanken. Mein Dank gilt auch dem langjährigen Obmann des TVT Werner Kugler, der den Verband lange Zeit hervorragend geführt hat. Sein unermüdlicher Einsatz hat die Basis dafür gelegt, dass der Verband heute so positiv bilanzieren kann."

LRin Dr. Beate Palfrader

Mag. Christiane Wanner Kassabericht

Prof.Mag.Dr. Gerhard Brandhofer - war Wahlleiter

Beate gibt Klaus das Wort

HEIMAT LOSE BÜHNE SELLRAIN - PFARRKIRCHE SELLRAIN
- 9.,12. UND 14.4. JEWEILS 20.30 UHR

Das Mahl

von Lorenz Rufinatscher

Passion im Spiel

Dimensionen

Kein Jahr ohne Passionsspiele! In Aguntum bekennt sich die Theaterwerkstatt Dölsach in der Regie von Alfred Meschnigg zu einem groß angelegten Spiel mit traditionellen Schaubildern, in Sellrain geht die Heimat Lose Bühne, im Gegensatz dazu, ohne Aufwand zurück in die Kirche und hat den Mut, auf Pathos zu verzichten.

Und dann gibt es da auch noch die Passion im Schlussteil der „Bibel on tour“, mit drei Personen in Unterwäsche, zu sehen zwischen Vorarlberg und Wien.

Die „Bibel“ des Feinripp-Ensembles schaut zwar so aus wie eine Satire, darf aber als Passionsspiel ernster genommen werden, als ihre komische Verkleidung vorgibt. Der ganze Bogen der Passion, des geistlichen Spielens, ist damit noch nicht angesprochen.

Auch die Lustspiele über Himmel und Hölle gehören dazu. In ihnen ist der Mensch das Objekt, um das sich Himmel und Hölle einen Kampf im Streit um Erlösungswürdigkeit oder nicht liefern. Diese Lustspiele („Bin i im Himmi“, Brandner Kasper“ etc.) sind sozusagen der komödiantische Restposten christlicher Welttheaterspiele und als solche nicht minder in ihren Bedürfnissen und Wünschen nach Einbettung im Glauben ernsthaft zu hinterfragen. Die Kernfrage dabei: Wird der Mensch als ein Wesen gesehen, das für sein Handeln zur Verantwortung gezogen werden kann? Ist er erlösungswürdig? Ist er auf ein Jenseits vertröstbar?

Wie lebt es sich in dem Reich, das nicht von dieser Welt ist? Naturgemäß als Opfer? Ist dieses Reich eine messianische Utopie? Lassen sich Utopien realisieren? Glauben wir (nur) daran. Hoffen wir nur? Wie stehen wir gerade zu dem, woran wir glauben? Konservative Passionsspiele ziehen sich in das Kokon der Verkündigung einer Welt der Liebe zurück. Aber geben sie uns die Waffen zu deren Durchsetzung in die Hand? Wie steht es um die Rolle des Judas als einem, der hier und jetzt radikale politische Veränderungen fordert, der zum Widerstand gegen rücksichtslose Weltbeherrscher aufruft?

Es ist modern, der Figur des Judas seine Konturen zu nehmen. Man möge ihn nicht als den von Geldteufel besessenen Erzverräter sehen, der zum Zweck der Begründung des Antisemitismus herhalten könne. Der „Verrat“ sei ja etwas, was Jesus beauftragt habe. Judas als einer, der sich mit der Vorsehung herumquält? Fehlt bei dieser Passionsentschärfung nicht der Stachel im Fleisch der messianischen Botschaft?

In einem Diskurs über geistliche Spiele darf letztlich auch die Rolle von Geistlichen in Lustspielen nicht fehlen. Es ist noch nicht lange her, da übten sich Volkslustspielautoren darin Geistlichen Geistlichkeit abzusprechen. Das mag insofern einen Sinn ergeben haben, als damit Kritik an unreflektierter Ehrfurcht vor Respektspersonen gepredigt wurde. Heute ist die Darstellung von Geistlichen als Lachfigur wieder seltener geworden. Für ein Wiederannehmen geistlicher Autorität helfen Figuren wie Pater Brown, der zuletzt in Fiss oder in der Allerheiligenkirche in Innsbruck zu sehen war. Aber auch der Rückgriff auf alte Volksstücke (wie etwa mit „Föhn“, in Neustift/Stubaital und Osttirol) unterstützen den Trend zur Rehabilitierung von Figuren als geistliche Autoritäten, ebenso Figuren die ihrem Gewissen folgen (z.B. „Jägerstätter“ in Grinzens).

Die Passion in Aguntum
ist ein großes Spiel auf großer Bühne mit achtzig Darstellern auf einer 25 Meter breiten schrägen Spielfläche.

Regisseur Alfred Meschnigg konnte auch, was die Textfassung betrifft, auf seine Erfahrungen mit der Passion in Lana (2006/2010) zurückgreifen.

Der Obmann der Theaterwerkstatt Dölsach - und Darsteller des Jesus - stellt klar, dass sich „das Spiel der Spiele“ in Aguntum traditionell versteht: „Wir zeigen klassische Passionsbilder. Das Wirken des Johannes des Täufers am Ufer des Jordan, die Versuchungen in der Wüste, die Feldpredigt (Bergpredigt), den Leidensweg, aber auch die Auferstehung. Das Stück ist eine zeitlose Botschaft davon, wie das Licht in die Welt kommt.“

Alfred Meschnigg hält sich an das Lukasevangelium und verbindet die Bilder durch Überleitungen aus dem Mund einer Erzählfigur, dem Evangelisten, der von Robert Possenig gespielt wird, und er sieht in dem Unternehmen „einen

Martina Hasenauer aus Sellrain umrahmt mit der Querflöte das Passionsspiel „Das Mahl“. Sie gestaltete auch in eindrucksvoller Form, künstlerisch andeutend das letzte Abendmahl, das Plakat zur Aufführung. Martinas berufliche Laufbahn: HTL Bau und Kunst - Angewandte Malerei, HTL Glas und Chemie - Aufbaulehrgang für Kunsthandwerk und Objektdesign -Restauration Franz Niederhauser - Restauration (Vergolderin und Malerin)

Die Passion in Aguntum
„Das Volk spielt die Hauptrolle“

Beitrag zur Besinnung auf die Grundwerte der Religionen. Die Bergpredigt, das Kernthema innerhalb der Passionsgeschichte, enthält die Grundgesetze menschlichen Handelns und stellt ein überzeugendes Muster menschlichen Zusammenlebens dar:
Eine Welt ohne Armut und Hunger, ohne Feindschaft, Hass und Gewalt! Auf Rache, Vergeltung, Gewalt soll verzichtet werden. Ein starker kritischer Jesus soll verständlich machen warum ihm so viele Menschen gefolgt sind und warum ihn so viele gehasst haben.“

Das Mahl aus Sellrain

Vor einem Jahr begann Spielleiter Andi Haider in Sellrain Darsteller für ein Passionsspiel zu suchen, das ihm ein Ensemblemitglied der Heimat Losen Bühne, der Heimatdichter Lorenz Rufinatscher vorgeschlagen hatte. Mit dem Erlös des Spieles in der Kirche von Sellrain ist die Renovierung von St. Quirin angedacht. Die Zweifel daran, dass für so ein Vorhaben in der kleinen Gemeinde nicht Spieler genug aufzutreiben sein werden, schlug Lorenz gleich einmal in den Wind, verwies darauf, dass ja nicht alle Stationen des Leidensweges dargestellt werden müssten. Die Geschichte kenne man ja ausreichend. Die hätten wir doch alle im Kopf. Die Darstellung brauche ja keine „Bebilderung“ sondern Sinnbilder für Sinnfälliges.
Es käme vielmehr darauf an, mit ungewöhnlichen Aspekten zum Neudenken, über das Bekannte hinaus, anzuregen. Es bräuchten ja auch nicht alle Apostel bei Abendmahl am Tisch sitzen. Dass es 12 waren, kann als bekannt vorausgesetzt werden. Es lasse sich überhaupt auf Vieles verzichten, selbst auf den Kelch beim Abendmahl, ja sogar auf die Kreuzigung. Der Gekreuzigte ist in der Kirche allemal und permanent als Kruzifix präsent. Einen Scheinwerfer auf das Kruzifix gerichtet reicht dafür, dass die Bilder des Kreuzweges uns in Erinnerung gerufen werden. Und wenn sich auch am Ende zwölf Apostel in Sellrain haben finden lassen, wurde der Verzicht auf das Ausschmücken von Bildern und das Bevorzugen von ungewöhnlichen Wendungen zum Prinzip erklärt.
Wer sich erwartet hat, dass der Bösewicht Judas den von Jesus beauftragten Verrat gegen das Einstreifen von 30 Silberlingen begeht, war mit einer neuen Interpretation konfrontiert. Nicht er geht zu den Hohepriestern, sondern diese suchen ihn auf und machen Judas glaubhaft, Jesus zu suchen, weil sie mit ihm diskutieren wollten, nicht mehr und nicht weniger. Das eigentlich Besondere am „Mahl“ aber ist der natürliche Ton, die Selbstverständlichkeit, der Alltagscharakter der Darstellung.
Es bemühen sich zwar überall Passionsspiele um ein natürliches Spiel. Aber was heißt da: natürlich? Sie kommen so gut wie nirgendwo um den getragenen Ton in der Vermittlung von Botschaften der Verkündigung herum. Das liegt einerseits am Stil der wörtlich zitierten Bibel und insgesamt am Widerspruch „diese Welt“ spielen zu wollen, aber die zu meinen, die nicht von dieser Welt ist.
Auf einer Ebene lässt sich das nicht darstellen. Es lässt sich allenfalls der Konflikt zwischen den beiden Welten aufzeigen, zwischen der Botschaft des Messianischen und der Welt, die es auf dieser Welt mit dem Messianischen ernst nimmt. Erst mit dieser Differenzierung nimmt die Passion ernsthaft Stellung zu

Sellrain: Drahtzieher (Pilatus, Hoher Rat)
im Spiel mit dem Volk

brennenden Themen von heute. Im Kirchenraumspiel gibt es keine „Dekoration“, da entführt das Spiel nicht in eine andere realistische Welt, in die Zeit der alten Römer. Da wird auch nicht im eigentlichen Sinn des Wortes gespielt. Es wird von der Passion erzählt, von ihr berichtet, sie wird nur andeutend, hindeutend dargestellt, und damit bedeutend.

Die Bibel on tour

Der große Bogen der Passionsspiele in Tirol ist weit gespannt, als Frohbotschaft zwischen Trauer und Lachen, vom „Leiden Christi Spiel“ als traditionell- historisierendes Volksschauspiel (Dölsach-Aguntum) bis hin zum barock-satyrischen und selbstironischen Welttheater im Kleinformat auf der anderen Seite.

So frech und respektlos sich das Unterfangen, die Bibel „leicht gekürzt“ an einem Abend über die Bühne zu fegen und das noch dazu in höllisch schnellen Tempi von Umzügen, in einem Spiel in Unterwäsche gibt, so sehr ist es trotz ironischer Brechungen und den Slapstick-Einlagen näher an der Idee von Passionsspielen als Welttheater und christlicher Weltdeutung, als historisierende Lei-

Die Bibel on tour

den-Christi-Spiele. Wenn am Ende vom Kreuzweg „Schluss mit Lustig“ angesagt ist, hört sich der Spaß auf. Blitzlichtartig erstarren die Bilder, mit denen durch das Buch der Bücher gejagt worden ist, und es wird still. Und dort, wo Passionsspielen sonst die Fantasie zur Darstellung der Welt, die nicht von dieser Welt ist, ausgeht und der Erlöser hell angestrahlt, menschlich diesseitig aus der Kulisse gezaubert wird, steht bei der „Bibel on tour“ am Ende ein Darsteller da, dem vor lauter Staunen über die Welt die unsere Vorstellungen übersteigt, die Worte ausgehen. e.s.

Magdalena Passion Grinzens

Maria Magdalena in Nuarach

Eine Aufführung der „Magdalena“ von Ludwig Thoma in Nuarach ist Anlass, auf diese Figur im Zusammenhang auf ein Schwerpunktthema des vorliegenden Heftes, der Passion, zurückzukommen.

Der Auferstandene ist ihr zuerst erschienen, erschienen, weil sie ihn liebte. In dieser Liebe war für sie die „Erscheinung“ wirklich, über die körperlich reale Beziehung hinaus, über den Tod hinaus.

Sie hat ihn als Gärtner gesehen, anderen die ihn liebten, ist er in anderer Gestalt erschienen. Die Liebe ließ ihn in unterschiedlicher Gestalt als „wirklich“ erkennen.

Dieses Erkennen der Welt als Erscheinung ist ein Sündenfall, denn es weist alle jene in die Grenzen, die die Macht ergreifen, indem sie keine Erscheinungen, das heißt: die Möglichkeit von Veränderung und alternativer Gestaltung zulassen.

Berichtet wird im Philippusevangelium „Die Gefährtin des Erlösers ist Maria Magdalena. Der Erlöser liebte sie mehr als alle Jünger und er küsst sie oft auf ihren Mund.“

Die frühe Kirchengeschichte bezeichnete sie daher als „Apostelin der Apostel“. Dann aber wurde die Figur mit Maria aus Bethanien gleichgesetzt, die als besessene Sünderin von Jesus geheilt wurde, und das heißt, nach der Begegnung hat sie ihr Leben anders gestaltet und ihre „Liebe“ nicht weiter verkauft. Mit der Verschmelzung der beiden Marienfiguren wurde Magdalena aus dem Kreis der Jünger ausgeschlossen, und das ist bei Passionsspielen bis heute so. Fleischliche Liebe ist Sünde, wenn sie selbstbestimmt gelebt wird. Sie ist eine Sünde, weil Hüter der Macht das Eigenleben von Abhängigen nicht zulassen, weil Eigenleben das Ende von nicht hinterfragter Abhängigkeit ist. Solche „Magdalenen“ sind gewöhnlich alle Liebhaberinnen in alten Volkslustspielen, bei denen am Ende die Patriarchen das Nachsehen haben. Auch die „Geierwally“ ist so eine Figur, typisch für die Botschaft des Volkstheaters der Ermunterung zur Eigenwilligkeit und Begrenzung patriarchalischer Machtfülle.

Vom bürgerlichen Trauerspiel zum bäuerlichen Trauerspiel

Maria Magdalena von Friedrich Hebbel gilt als das „letzte bürgerliche Trauerspiel“. In der Zeit der Entstehung des Stückes (1843) roch es nach einem gesellschaftlichen Umbruch, der dann mit der Revolution von 1848 die Rechte des Patriarchentums nicht nur bei Fürsten und Grafen, sondern auch im bürgerlichen Milieu beschnitt.

Und 1912, schrieb Ludwig Thoma sein Volksstück „Magdalena“. Die Zeit war gekommen, Kritik am Patriarchalischen auch im bäuerlichen Umfeld an den Pranger zu stellen: Der Inhalt: Nach dem frühen Tod seiner Frau lebt der Kleinbauer Thomas Mayr mit seiner schwerkranken Mutter Mariann allein auf dem Hof. Seine Tochter Magdalena (Leni) ist in die Stadt gezogen und kommt nun als „Sünderin“ zurück. Das Urteil der Dörfler und des Vaters über die sündige Städterin bricht den Eigenwillen der jungen Frau. e.s.

Magdalena von L. Thoma in Nuarach

Der Fall Jägerstätter in Grinzens

Im Dezember 2016 wählte Landesrätin Beate Palfrader nach Vorschlägen der Jury die Sendersbühne Grinzens unter über vierzig Einreichungen aus, um sie mit dem Volksbühnenpreis 2016 auszuzeichnen. Die Laudatio von Irmi Bibermann begründete die Entscheidung aus Anlass der Aufführung „Mein Ungeheuer“. Katharina Trojer, die Obfrau der Sendersbühne nach Sieghard Larl (die beiden spielten „Mein Ungeheuer“) macht seit dem Sommer weiter auf ihre Vorbildhaftigkeit aufmerksam, ließ dem „Sommernachtstraum“ am Broslerhof zwei Kindertheaterproduktionen (Das Städtchen Drumherum und Die dumme Augustine) folgen und vergoldet im März mit „Jägerstätter“ von Felix Mitterer die Münze Volkstheater mit hoher Qualität im Laienspiel erneut, das sich existentiellen Inhalten verschreibt.

Die Auswahl des Stückes erlaubte das Einbeziehen von Spieler_innen mehrerer Generationen und holte Darsteller auf die Bühne zurück, die an Musteraufführungen der letzten Jahrzehnte Marksteine der Profilierung setzten.

Barbara Ortner

Die Sendersbühne Grinzens spielt seit Anfang März Felix Mitterers „Jägerstätter“ im Gemeindesaal Grinzens. Bereits zum zweiten Mal entscheidet sich der Theaterverein ein Stück des Tiroler Autors zu spielen. Für „Mein Ungeheuer“, welches von Katharina Trojer und Sieghard Larl in einer Inszenierung von Helmut Leitner zu sehen war, wurde die Sendersbühne im Vorjahr mit dem Tiroler Volksbühnenpreis ausgezeichnet.
Nach dem großen Erfolg von „Ein Sommernachtstraum“ (W. Shakespeare) 2016 im Stadel am Broslerhof, konnte erneut Philipp Rudig als Regisseur gewonnen werden. Mit im Team, welches hinter den Kulissen arbeitet, sind noch Veronika Stemberger und Salha Fraidl als Ausstatterinnen, und Michaela Senn, welche gemeinsam mit Lisa Hörtnagl für die Visuals verantwortlich ist.
Zum Inhalt:
„Ende Februar 1943 geschieht in der oberösterreichischen Kaserne Enns etwas Ungewöhnliches. Franz Jägerstätter, ein Landwirt aus der kleinen Gemeinde Sankt Radegund, verweigert aus Gewissensgründen den Wehrdienst.
Er sagt Nein zu einem verbrecherischen Regime. Es wird ihm Ungehorsam und Hochmut vorgeworfen. Absolut niemand versteht sein Nein. Weder die eigene Familie, die Dorfgemeinde, noch der Klerus, bei dem er sich Rat und Segen erhofft. Franz weiß, welche Strafe sein Nein mit sich bringt.
Lange versucht seine Frau Franziska vergebens, ihn umzustimmen, bis sie sich schließlich hinter ihn stellt: „Wenn ich nicht zu ihm gehalten hätte, hätte er gar niemanden gehabt.“ Franz Jägerstätter wird inhaftiert, zum Tode verurteilt und am 9. August 1943 enthauptet. Fast siebzig Jahre kämpft die hinterbliebene Franziska darum, dass sein Widerstand Würdigung erfährt.
2007 schließlich wird Jägerstätter selig gesprochen.“
10 Jahre nach Jägerstätters Seligsprechung ist seine Geschichte in Grinzens zu sehen. Als erste Bühne Tirols konnte sich die Sendersbühne die Rechte am Stück sichern. Premiere war am 4. März, dem Geburtstag der verstorbenen Franziska Jägerstätter. In der Hauptrolle ist Simon Jetzinger zu sehen. Simon spielte bereits als Kind seine ersten Rollen bei der Sendersbühne. 2006, bei der „Passion Grinzens“ von Ekkehard Schönwiese, wirkte er erstmals im Erwachsenenensemble mit. Er spielte einen der Jünger Jesu (Andreas). Ein Jahr später verkörperte er den Severin Anderlan im Freilichtspektakel „Tiroler Freiheit“ (ebenfalls von Ekkehard Schönwiese). Seitdem ist er regelmäßig auf den Brettern, die die Welt bedeuten zu sehen. Im Vorjahr eroberte er als Demetrius

Simon Jetzinger, Ingrid Stern

die Bühne im Stadel am Broslerhof, in dem Shakespeares „Sommernachtstraum“ die Zuschauer verzauberte. Seit 2008 ist Simon Teil des Sendersbühnenvorstandes, 2014 wurde er zum Stellvertreter der Obfrau gewählt. Mit „Jägerstätter“ stellt er sich seiner bisher größten Herausforderung. An seiner Seite spielt Magdalena Zorn Franziska Jägerstätter. Magdalena machte ihre ersten Theaterschritte am Volkstheater Axams. Seit einigen Jahren spielt sie bei der Sendersbühne. Ihre erste Rolle war 2013 die der Raclette in „Beatles an Bord“, 2015 war sie Teil des „Knödelkrimi“ Ensembles. In weiteren Rollen sind zu sehen: Ingrid Stern (Rosalia, Mutter von Franz Jägerstätter), Barbara Ortner (Theresia, Mutter seines ledigen Kindes), Michael Trojer (Oberlehrer, Ortsgruppenleiter), Josef Zeisler (Pfarrer Fürthauer), Josef Leitner (Bürgermeister), Christian Stern (Rudi, Großbauernsohn), Dominic Sirocy (Bischof von Linz), Gerhard Marini (Offizier, ältester Oberst in Enns), Peter Wolf (Dr. Feldmann), Bettina Walder (Wirtin). Katharina Trojer

Josef Zeisler

Wilhelm Köhler Verlag

NEUE ADRESSE:
D-81825 München
Rauschbergstr. 3a,
Tel.: 0049/89/3605489-0
Telefax 0049/89/3615196
wilhelm-koehler-verlag.de

Volksstücke, Komödien, Lustspiele, Schwänke und Boulevard in Dialekt und Hochdeutsch

Bräutigam, Kaspari, Kling, Landstorfer, Lex Pfaus, Pohl, Santl, Schaurer, Vitus Wallner, Willinger u.v.m.

suche auch unter:
theatertexte.de
theaterverbandtirol.at

Aus der freien Szene

Tendenzen, Vergleiche,Kommentare

Die Präsidentinnen
Staatstheater

Staatstheater Innsbruck - Die Präsidentinnen

„Diese schmal budgetierte, ausschließlich weibliche Off-Theatertruppe in der österreichischen Provinz nennt sich keck Staatstheater. Ihre schauspielerischen Leistungen halten einem Vergleich mit hochsubventionierten Bühnen der Bundeshauptstadt aber durchaus Stand. Gratulation!!!“ So schrieb der „Standard“ über das Innsbrucker Staatstheater, an dem (im Treibhaus) zuletzt Werner Schwabs „Präsidentinnen“ zu sehen waren.

Und die Produktionen des „Staatstheaters“ der freien Innsbrucker Theaterszene im Treibhaus waren um nichts weniger spektakulär, sei es so frech wie „FEAR“ oder so antioperettig kitschsatirisch wie „Im weißen Rössl“ (2014 in Cooperation mit dem Feinripp-Ensemble).

Zur neuen ART der Freien

Die ART mit dem Genre Operette umzugehen hat nachhaltige Folgen und bringt dem Feinripper Thomas Gassner den Auftrag einer Operetteninszenierung am Tiroler Landestheater (im Herbst 2017) nach Staatstheater-Feinripp-Art ein.

Von nicht minder nachhaltiger Wirkung dürfte die Bündelung der freien Bühnen im „Freien Theaterfestival“ sein, zu der sich zuletzt die vereinigten Freien mit „Aeneis“ bekannt haben und damit alles auf eine Karte gesetzt haben.

Der Kraftakt in den Katakomben von „Büchsenhausen“ hat sich mit ausverkauften Vorstellungen bis ins laufende Jahr hinein eindrucksvoll gelohnt. Das ist die eine Geschichte. Eine andere ist die:

Es gibt außerhalb der Landeshauptstadt noch viel kleinere Bühnen mit noch kleineren Budgets, die sogar auf aufmerksam machende Namen verzichten, also gar nicht damit spekulieren, Aufmerksamkeit zu erregen, wie etwa die „Theatergruppe Oberhofen“, die es aber durchaus verdient, zur „freien Theaterszene“ gezählt zu werden.

Die Präsidentinnen

Eben da in Oberhofen war vor der mit Recht gefeierten Aufführung der „Präsidentinnen“ dieses verstörende Stück „Scheißhauspoesie“, in der Regie von Markus Plattner, ein Wurf der besonderen Art, mit der er sich von den „Karikaturen der Häuslichkeit“ distanzierte, zu deren Einordnung die drei „Klofrauen“ Schwabs in der szenischen Umsetzung allemal verführen.

In der Aufführung des Staatstheaters sind die drei „Figuren der Hässlichkeit“ mit ihrem Gewerbe, so abstoßend und

Klein Eyolf
Theater Atlantis Hall

Next to Normal
Theater.Rum

provozierend, wie sie Schwab wohl auch gemeint hat. Sie sind für wohlgestalte Zuschauer ein Stachel im Fleisch der schönen Künste.
Werner Schwab kotzt sich aus mit seiner Kritik am herablassenden Blick auf die, die keine andere Chance im Leben haben, als den Dreck anderer wegzuputzen, um dafür wie der letzte Dreck behandelt zu werden.
Die Anklage mit diesem „Fäkaldrama“ kotzt heute so gut wie im Entstehungsjahr des Stückes (im Jahr 1994) auf den Geist der Zeit, der dem Theater als Ort des „Schönen, Wahren und Moralischen“ immer noch die Füße abschleckt.
Es spielten in der Inszenierung von Mona Kraushaar Carmen Gratl und Elena Ledochowski (Mariedl).

Theater Atlantis Hall - Klein Eyolf im Verhältnis zum Musical „Next to normal“ in Hall

In Rum fand gerade die Premiere von “Next to normal“, dem musikalisch anspruchsvollen Musical über ein wahnwitziges Familienleben statt, mit begeisterten Zuschauern und einem mit erstaunlichem Können ausgestatteten, hoch motivierten und bestens geführten Ensemble, dem „Theater.Rum“.
Der Ausbruch der „Krankheit Familie“, an der vor allem die Ehefrau bipolar leidet, hat einen gravierenden Anlass, den verdrängten Tod des Sohnes. Das Drama ereignete sich schon vor Jahren, wurde aber im Trubel des Alltages nicht aufgearbeitet. Der Tote lebt daher in der Vorstellung der Ehefrau weiter. Sie kann ihr Kind nicht loslassen. Die Ausgangssituation ist mit der in „Klein Eyolf“ von Henrik Ibsen fast identisch. Bei einem Vergleich aber der völlig verschiedenen Arten mit dem Stoff umzugehen, macht die elementaren Unterschiede zwischen der amerikanischen Welt von Musicals und europäischer Dramenkultur des fin de siecles deutlich.
Im Musical ist der verdrängte Tod des Sohnes ein Krankheitsfall mit klarer Diagnose, der entsprechend die Mutter und Ehefrau zu behandeln ist. Und das gibt jede Menge an Möglichkeiten, am, Gesundheitssystem Kritik zu üben, das nur Symptome behandelt. „Next to normal“, ist ein Musical, das sich mit seinen kritischen Inhalten als neu, mutig und widerständig definiert.
Im Rahmen der Krankheitsbehandlung werden die Probleme auf den Seziertisch gelegt, zuerst psychotherapeutisch und anschließend mit Elektroschock behandelt.
Die Deformation in der Familie bekommt einen zusätzlichen Krankheitsschub durch die Ohnmacht der Medizin. Solche gesellschaftlichen Diagnosen in einem Musical. Toll. Das wirft alle Vorurteile über das Genre über den Haufen.
An einem Punkt aber spießt sich die Sache, am Aufhänger des Stückes, an der Ursache der Krankheit, dem verdrängten Tod des Sohnes, der in der Spielhandlung als lebendige Figur mitspielt. Für die Mutter ist er lebendig, und das gehört in ihrem Realitätsverlust zu ihrer Krankheit. Sie sieht etwas, was für andere nicht existiert. Die Zuschauer benötigen allerdings eine Orientierungshilfe, um den Sachverhalt verstehen zu können, um unterscheiden zu können, ob es sich bei einer Figur um einen real existierenden Menschen oder um den Geist eines Verstorbenen handelt, der jemandem erscheint (und anderen nicht).
In der europäischen Theatertradition gibt es seit Lessing eine intensive Diskussion darüber, welchen Realitätscharakter „Geister“ auf der Bühne haben dürfen.
Das Theater ist nun einmal ein Ort, der uns die Differenzierung von Wirklichkeitsebenen lehrt. Bei Ibsen, in „Klein Eyolf“ ist und bleibt der verstorbene **S**ohn tot. Er ist weg von der Bühne die-

Next to Normal
Theater.Rum

Konrad Hochgruber in „Motel“

ses Lebens. Als Geist aber lebt er und jede Nacht träumt die Mutter vom ertrunkenen Kind, das am Meeresboden liegt und sichtbar ist, wenn das Meer ruhig ist.

Am Tag nach der Premiere von „Next to normal“ in Rum, die so begeistert aufgenommen wurde und die mit ihren musikalischen und technishen Arrangements faszinierend war, stand also im TPZ Hall „Klein-Eyolf“ von Henrik Ibsen am Programm des Theater Atlantis, der mit den Grundmotiven des ein und desselben Falles völlig anders als „Next to normal“ spielt. Von einer Krankheit ist da nicht die Rede, nur von jener des ungelebten Lebens.

Der Tod des Sohnes, die große Hoffnung der Eltern auf das Überleben dessen, was sich Frau und Mann vom Leben erhofft hatten, liegt am Meeresgrund. Eine Rattenfängerin hat das behinderte Kind auf den Steg hinausgelockt. Das Kind ist ins Wasser gegangen, so wie die Ratten, die die Fängerin ins Meer lockt, um die Menschen am Land von der Plage der kleinen Bestien zu erlösen. Seit das Kind am Meeresboden liegt, spülen die Wellen alles von den Eltern und deren Bezugspersonen Verdrängte an die Oberfläche.

Der Tod bricht auf, was an Brüchen und Aufbrüchen zwar dunkel gefühlt aber bislang in die Nachkommenschaft hineinprojiziert unsichtbar blieb. Das Ehepaar entdeckt, dass es sich eigentlich nichts mehr zu sagen hat. Die Frau will gehen und droht, sich dem nächstbesten Mann an den Hals zu werfen. Der Mann ist nicht mehr in der Lage, seine empfundene Nähe zur Stiefschwester weiter zu verdrängen.

Diese verschweigt ihr Wissen darum, dass sie keine leibliche Schwester ist, aus Angst vor Konsequenzen des Deklarierens von Zuneigung über das geschwisterliche Verhältnis hinaus. Alles, was da aufbricht, heilt die Egozentriker von ihren Besitzansprüchen.

So sehr es reizen mag, die beiden Stükke, das Musical „Next to Normal“ und „Klein Eyolf“ zu vergleichen, so sehr ist natürlich angebracht, sich zu zügeln und festzuhalten: Lassen wir das Musical Musical sein, auf die Musik hören, nachspüren, was sie zu sagen hat, aufhören den Text zu hinterfragen und ihn nicht mit der differenzierten Menschschau eines psychologisch feinnervig gestrickten Dramas vergleichen.

„Klein-Eyolf“ kommt ohne Bühneneffekte, ohne Show aus. Es ist leise, dringt aber doch ein ins Innere, stellt Fragen, bietet Lösungen an. Aber es richtet sich an den kleinen Kreis geübter Zuschauer mit europäischem Kulturhintergrund.

Was Ihr wollt im praesent

Theater praesent - „Was Ihr wollt“

Im Theater praesent ist „Was Ihr wollt?“ angekündigt (April-Mai). Wir befinden uns auf der Insel Illyrien. Eine Frau wird angeschwemmt. Viola. Doch was für eine Art Land ist das, in dem sexuelle Begierde und Liebeständelei zur Hauptstaatsaffäre erhoben werden?

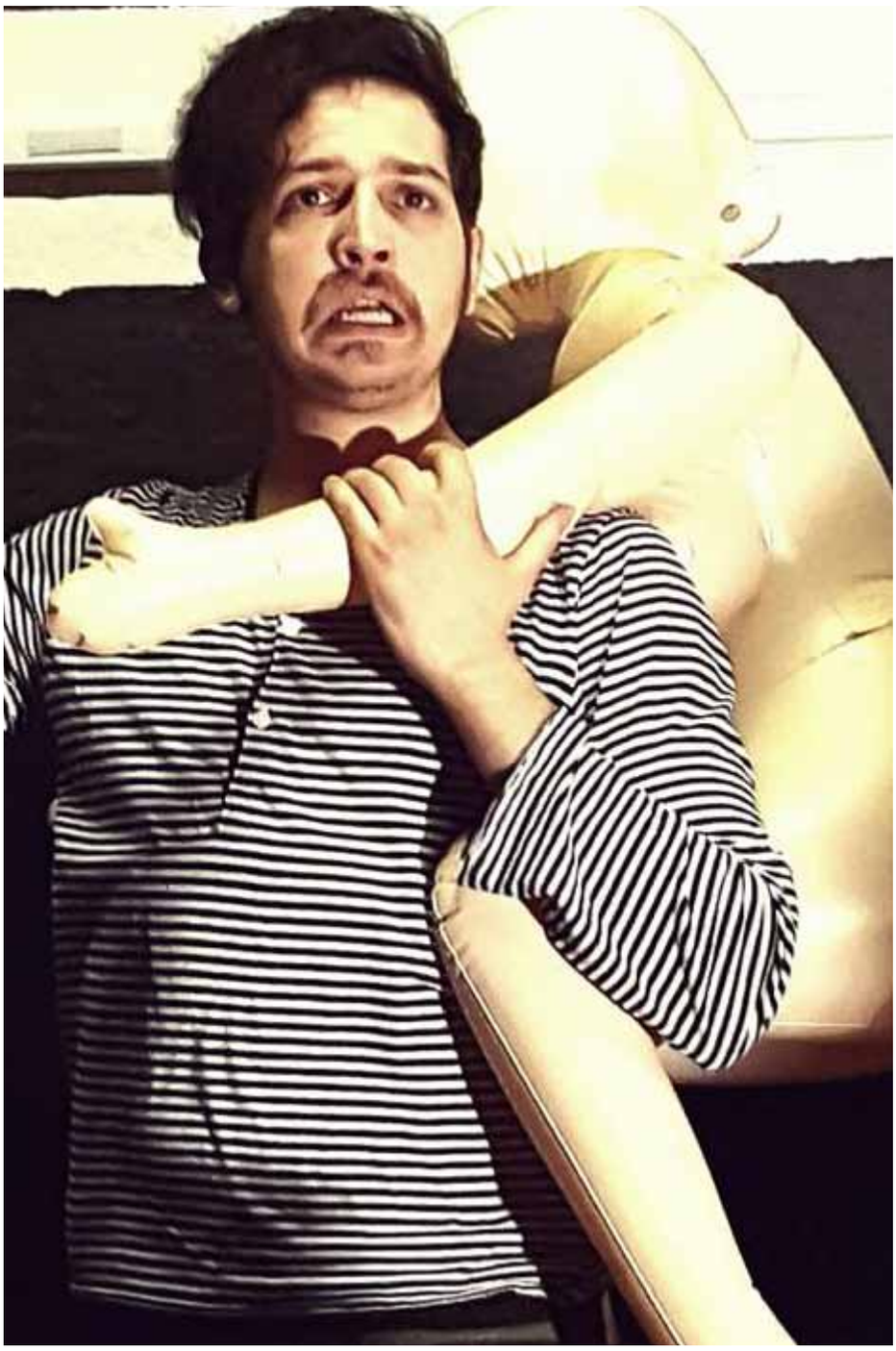
Alle scheinen hier trunken, sei es von Liebe oder Wein. Was Ihr wollt? Was wollen sie denn? Jeder will Jeden und Jede. Erfolg heißt, begehrt werden. Verloren hat der, den keiner will. Die freie Marktwirtschaft der Liebe. In der Regie von Bernadette Heidegger stehen Elmar Drexel, Elke Hartmann, Wolfgang Hundegger, Andreas Jähnert und Teresa Waas auf der Bühne.

Westbahntheater - Motel
ein Stück von András Vinnai & Viktor Bodó.

Irgendwo liegt ein Motel. Wenige seltsame Gäste und wenig motiviertes Personal bevölkern das heruntergekommene Etablissement, unter ihnen der Schriftsteller Dexter Waughin, der an seinem aktuellen Krimi-, Agenten-, Science-Fiction-Roman schreibt und sich dabei von den illustren Gästen inspirieren lässt. Die Realität und die Figuren aus dem entstehenden Skript des Schriftstellers beginnen sich in der absurden Geschichte zu überlagern… Eine turbulente Reise in Welten zwischen Realität und Fiktion. e.s.

Kafka im Lendbräukeller

Die Welt in Franzobels Komödie „Kafka“ ist klein und bürgerlich: Vater, Mutter, die Schwester Ottla, die Verlobte Felice und der Freund Max Brod bevölkern dieses groteske Kammerspiel rund um Franz Kafka, der allen anderen nur als Projektionsfläche für ihre eigenen Träume dient.
Die Mutter träumt von Pyramidenspiel - Tamtam, Tantiemen! Der Vater von einer neuen Wohnung samt Einrichtung für das junge Paar. Felice träumt von Hunden und davon, Franz zu ankern und ihn zu beschnarchen.
Ottla sieht ihr Glück im Heufeminismus und Brod glaubt Kafkas Glück einzig und allein im Schreiben und im Erfolg zu sehen. Kein Wunder, dass sich Franz in seinen Kobel flüchtet, die Welt der Fantasie und sein Heil in wiederholten Suizidversuchen sucht.
Franzobel reduziert das Leben Kafkas, in der gleichnamigen Komödie auf dessen Spleen, sich anstelle von Frauen, lieber Krankheiten anzulachen. Gepaart mit Franzobels mittlerweile altbekannter Wortschnitzerei und seiner rhythmischen Sprachumfunktionierung, ergibt sich ein grotesk-witziges Theaterstück.
Regie führt Markus Plattner.
Zum Autor: Er ist seit 1989 als Literat tätig. Ausstellungen, Performances sowie Veröffentlichungen in Zeitschriften, Anthologien und Jahrbüchern. 1995 erhielt er den Bachmann Preis. Franzobel lebt in Wien.



Hans Pero Bühnen- und Musik Verlag

CHRISTOPH BREANDLE
„Manhatten Blues“
„Marrakesch, Madrid“

JOSEF RIESER
„Furor“
„Mr. Klien“

PAUL WOLFHARDT
„Wenn das Kind in den Brunnen fällt“

Gesamtwerk von
FRITZ HOCHWÄLDER
„Hotel du Commerce“
„Der Unschuldige“

Klassische Boulevardkomödien von
FEYDEAU LABICHE MARIVAUX MOLIÈRE

Zahlreiche Märchenbearbeitungen unter anderem von Theodor **BRAUN** und Robert **BÜRKNER**, sowie Texte für Kinder- und Jugendtheater.

Kostenlose Leseexemplare als Pdf oder in gedruckter Form.

1010 Wien
Bäckerstraße 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 22 69
office@peroverlag.at
www.peroverlag.at

Die Herbstzeitlosen „Auferstehung“

50 Jahre ÖBV - Theater - Das Fest

Mit einer starken Abordnung aus Tirol (Käthe Hörtnagl - BZ-Obfrau Ibk. Land 2 mit Ehemann Thomas Hörtnagl, Mila Toscano - Fachbereichsleiterin für Jugendtheater, Hildegard Reitberger - BZ-Obfrau Kufstein mit Ehemann Werner) fand am 25. März in Graz die 50. Generalversammlung des Österreichischen Bundesverbandes für außerberufliches Theater statt.

Dabei wurde Hildegard Reitberger zur Vize-Präsidentin West des Bundesverbandes gewählt.

In ihrem Bericht aus Tirol verwies sie auf den Obmannwechsel beim TVT und auf die mit kräftiger Unterstützung durch Dr. Beate Palfrader über die Kulturabteilung des Landes Tirol ermöglichte Weiterentwicklung der traditionell reichhaltigen Theaterlandschaft Tirol. Weiter verwies sie auf das Festival „Schauplatz.theater“, bei dem sich vom 7. bis 10 September 2017 im neuen Stadttheater Kufstein ausgewählte Bühnen aus ganz Österreich treffen.

Der Generalversammlung folgte ein spannender langer Festabend im „DOM im Berg“, bei dem nach einer Aufwärmübung mit dem Mentalzauberer und Moderator Thomas Vollmann für die Zuschauer_innen, im vollen Haus zunächst die Übergabe des vom ÖBV-Theater ausgerichteten APPLAUS am Programm stand. Dieser Preis wird für „künstlerisch exemplarische Arbeit, gepaart mit sozialem Engagement“ vergeben und ist, wie Geschäftsführerin Isa Supanz erklärte, ein Ehrenpreis ohne finanzielle Zuwendung, mit dem 2017 zunächst auf die Einrichtung des „Brandluckner Huab´ntheaters“ aufmerksam gemacht wird.

Unter der Leitung von Sigmut Wraschgo ist auf einem Weiler zwischen Teichalm und Birkfeld (beim Hotel Bauernhofer) in der Steiermark auf 1100 Meter Seehöhe ein Freilicht-Theaterzentrum vorwiegend mit Volkstheater (2017: „Die Wallfahrt“ nach Peter Rosegger und wöchentlichen zusätzlich Aufführungen mit anspruchsvollen Produktionen im kleineren Rahmen) entstanden, zu dem jährlich inzwischen 12000 Zuschauer pilgern, und das die Erlöse sozialen Zwecken widmet.

Mit dem APPLAUS wurde weiter die Arbeit der „Die Herbstzeitlosen“ aus Wien geehrt.

Dabei handelt es sich um eine Seniorinnengruppe, die sich in erster Linie dem Erinnerungstheater widmet, das sich aus der Idee der „Zeitschritte“ (Festival im Künstlerhaus Wien) heraus entwickelt hat. Erich Hofbauer (ATheater Wien) stellte die Gruppe, Damen zwischen 60 und 82 Jahren vor, die dann auch gleich Beispiele ihres Wirkens zum Besten gaben, unter anderem mit der Szene „Auferstehung“, wie sie jeden Morgen neu als Überwindung der Nacht erlebt werden kann.

Das soziale Engagement der Gruppe lässt sich am Beispiel der Performance „Sichergehen-Sturzadè“ (Idee von Maria Thaler Neuwirth, der Südtiroler Spezialistin für Seniorentheater) erklären. Vermittelt wird im Spiel das Bewältigen von Beschwerden des Alters.

Nach dem APPLAUS für die Herbstzeitlosen ging es ans Eingemachte des Geschlechterkampfes mit „Dirndl sucht Bauer“ in Umdrehung der Fernsehschnulze „Bauer sucht Bäuerin“. Das Theaterkollektiv „Die Rabtaldirndln“ verkleiden sich in ihrem neuen Programm in anpassungshungrige „Haserln“, die einen Mann suchen, der es ihnen zeigt, wonach sie sich sehnen. Diejenigen Männer, die sich stark genug fühlen, um mit den „Haserln“ den heruntergewirtschafteten Hof wieder in die Höhe zu bringen, treten zum Vorstellungsbesuch an. Der Auserwählte aber hat nichts zu lachen und endet dort, wo Hexen einst landeten, am Scheiterhaufen.

Weiter ging der lange Abend mit einem Paradebeispiel dessen, was in Tirol „neues Stubenspiel“ heißt und mit nachhaltiger Wirkung einst von Ingo Wampera als „Gaststubentheater“ ins Leben gerufen wurde, Theater im kleinen und kleinsten Raum unter Einbeziehung der Zuschauer und der Umsetzung in Erzählspielmanier. Die neueste steirische Produktion der Modellgruppe „Gaststubentheater Gößnitz“ präsentierte die Marke mit „Erdsegen“ von Peter Rosegger. - Letzter Akt des Abends: Improshow. e.s.

Dirndl sucht Bauer Die Rabtaldirndln

Neu im Verband: Wakis Theaterstadl

Durchschnittlich nimmt der Theaterverband in den letzten Jahren neu jährlich 25 Mitglieder (meist Vereine) auf. Mit 275 Vereinen und einer größeren Anzahl von Einzelmitgliedern (Seminarbegeisterte, Schulen etc.) bedeutet das nicht nur für die Verwaltung Mehraufgaben, sondern es erweitert sich damit auch das Spektrum, der Regenbogen der Wünsche, die Differenzierung in der Betreuung, die Verlagerung der organisatorischen und inhaltlichen Aufgaben. Vor zwanzig Jahren zählte es zu den Hauptaufgaben der Spielberatung, den Bühnen Angebote von Verlagen (über das Bekannte aus drei Verlagen mit Volkstheaterschwerpunkten hinaus) schmackhaft zu machen. Heute sind es über achtzig Verlage, die sich über Internet bestens präsentieren, mit denen die Bühnen direkt Kontakt aufnehmen und ziemlich genau wissen, was sie im Interesse ihres Publikums brauchen. Der Dramaturgie fällt bei der Entwicklung die Aufgabe zu, nachträglich die Entscheidungen zu hinterfragen, bzw. zu analysieren, was die erkannten Trends bedeuten, und was auf Grund dessen anzuraten wäre. Mit Aufmerksamkeit soll auch verfolgt werden, in welcher Art sich der Verband quantitativ entwickelt. In diesem Sinn sollen neue Mitglieder nicht nur formlos aufgenommen, sondern auch vorgestellt werden.

Der jüngste Zuwachs: „Wakis Theaterstadl Seefeld“, das mit dem Lustspiel „Das Jubiläumsstück“ von Tobias Landmann (Rieder Verlag) in der Regie von Luis Auer und der Bearbeitung von Sepp Kneisl Ende Febr. den Spielbetrieb aufgenommen hat. In Reith bei Seefeld gibt es eine rührige Bühne mit einfachen ländlichen Lustspielen und in Scharnitz tritt seit 2009 der Kulturverein hin und wieder mit Sketches in Erscheinung, aber in Seefeld hat sich bisher das Theater nicht so recht ansiedeln lassen, obwohl es da sehr ambitionierte Versuche und sogar spektakuläre Freilichtaufführungen gegeben hat.

Im Jahr 2000 inszenierte Edi Lehmann bei den „Berg-Festspielen“ das dramatische Gedicht „Feuer-Berg“ von W.W. Linde bei einer Festspielinitiative, die - wie so oft - an den divergierenden Erwartungen von Tourismus und Kultur ohne zunächst nachhaltige Spuren im Sand verlaufen ist. Dabei hat alles zunächst so vielversprechend ausgesehen. Im dritten Jahr der „Bergfestspiele Seefeld“ definierte sich die Initiative neu: „Neben dem Schauspiel werden erstmals auch andere Aspekte der Kunst zum Ausdruck kommen. Den spektakulären Auftakt bildet am 21. Juli Carmina Burana. Unter der musikalischen Leitung von Musikdirektor Georg Schmöhe. Großes magisches Welttheater bietet die Schauspielproduktion Parzival. Tankred Dorsts dramatisches Szenarium unter der Regie von Ernst Gossner führt die heldische Figur Parzival auf einen Weg aus dem finsteren Wald des Mittelalters bis in die Neuzeit und in unsere Gegenwart. Die Veranstaltungen finden allesamt, am Pfarrhügel von Seefeld, im Freien statt.“

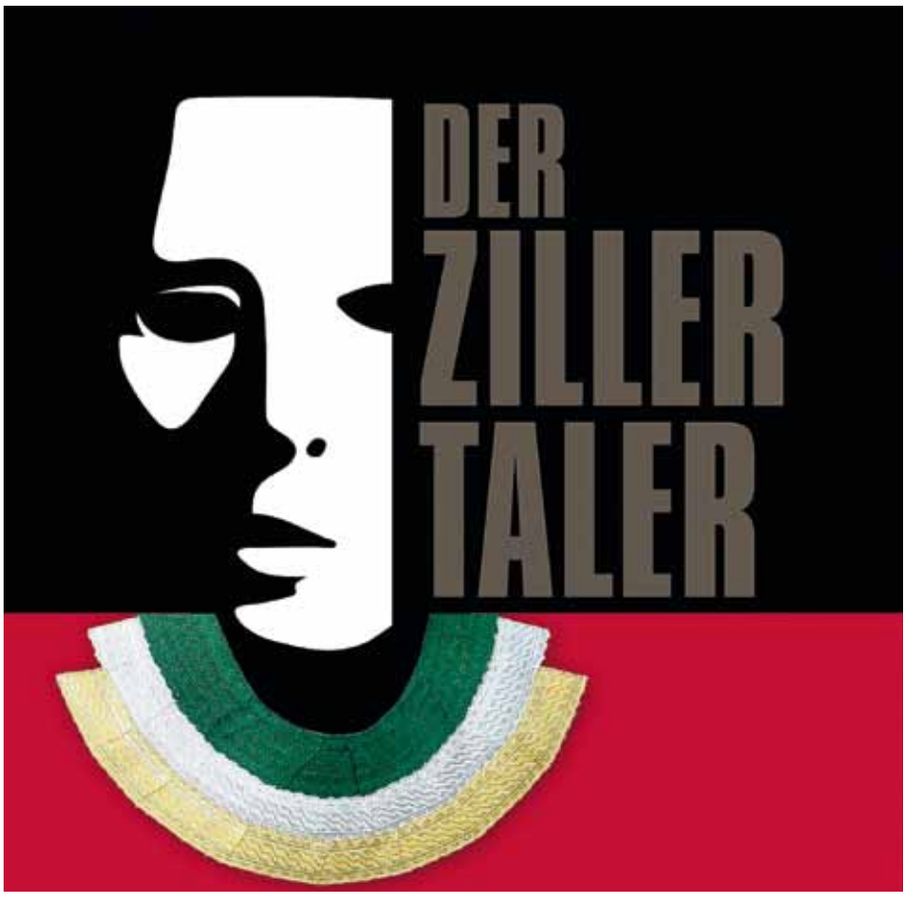
Wer heute im Internet nach Bergfestspielen sucht, findet Erinnerungsnotizen von Michael Prachensky an sein Bühnenbild zu W.W. Lindes Stück zur Wallfahrt von Seefeld oder die Erinnerung von Ernst Gossner an die Berg-Festspiele (Parzifal) im Jahr 2002.

Im Übrigen dient der Begriff „Sommer-Bergfestspiele“ dem Sport, dem „Berg-Cup“, bei dem für 30.0000 Zuschauer im Top-Rennsport Motoren Gas geben und Co2 abgeben. Auch das ist den Seefeldern nicht erspart geblieben (Siehe Internationale Porsche Karwendel Trophy)

Und? War das alles in Seefeld. Es gab und gibt immer noch Gespräche über Chancen des Volkstheaters in der „Olympiaregion Seefeld“ neben Mountain Quality Check, Genussgipfel im Kasino und dem „Seefelder Bergkristall Festival“ mit seinem bunt-volkstümlichen Musikprogramm. Es gibt die Idee von Spielen nach Ludwig Ganghofer, dessen Werk viel mit der Region zwischen Wetterstein und Karwendel zu

tun hat. Da gäbe es Einiges - abseits von Klischees neu zu entdecken und zu entwickeln. Bis aber etwas dieser Art zum Greifen kommt, ist es allemal wichtig mit Fantasien am Boden zu bleiben und ganz normal sich im Theaterspiel einzuüben. Und genau das hat nun, ohne Wagnis zunächst, Wakis Theaterstadl in der Regie von Luis Auer mit seinem „Jubiläumsstück“ gemacht und gezeigt, wo der Erfolg anfängt. Der Olympiasaal im Seefelder Kongresszentrum war bei der Premiere gesteckt voll.

Und die Zuschauer_innen sahen, wie die neue Spielgruppe in einem „Spiel im Spiel“ ein Theater gründet: „Nackter Wahnsinn“ light. e.s.



Die starke Seite der Zillertaler ist weiblich. In Aschau wird zwar „der Zillertaler“ uraufgeführt, aber in der Hand ist die Idee, die Produktion und die Regie von Martina Keiler.

Martina Schwemberger und ihre „Staudenkinder“

Nicht minder in der Hand einer Martina, der Martina Schwemberger, ist die Theaterwelt von Mayrhofen (samt Freilichtbühne Ginzling). Jahr um Jahr werden ihre Stücke profilierter (zuletzt spektakulär „Schwester Petronellas Klostergeist“). Und was sie uns für den Sommer 2018 ankündigt, darf gespannt machen. Es ist die Fortsetzung der Geschichte rund um die letzte Wildererin des Zillertales, der „Floitenschlag-Staude“. Zweifellos wilder als Wilderer sind wilde Frauen, zumindest aus literarischer Sicht von Männern („Weibsteufel“ von Karl Schönherr, „Teufelsbraut“ von Franz Kranewitter, „Die wilde Frau“ von Felix Mitterer) und aus der Sicht der Angst dahinter.

Vor zehn Jahren hat Martina aus Mayrhofen, mit ihrem Bekenntnisstück zu Themen des Tales, allen Mitbewerbern der Freilichtspielszenen (über das Tal hinaus) den Rang abgelaufen.

Ihr gefolgt ist Martina aus Aschau mit „Stein auf Stein“, ebenso mit einem Bekenntnisstück über Versteinerung und die Sehnsucht nach Geborgenheit. In einer inzwischen weiter entwickelten Theater-Festivalumgebung neben der „Steudltenn“ und dem „stummerschrei“ tritt Martina aus Mayrhofen 2018 mit „Die Staudenkinder“ an. Es ist ein Stück über und aus dem Leben des Franz Lackner, einem Sohn der „Staude“. Martina verspricht „Es wird eine sehr dramatische Sache, so viel schon mal vorab“ und um das Leben von Lackner als Kind. „Sehr dramatisch“, das ist das Stichwort schlechthin, als Antwort auf die Tourismus-Events mit schmalzig-fröhlichen Animationen zu Berg- und Tal-Ausverkäufen.

Gefühligkeit contra Herzigkeit

„Sehr dramatisch“, das ist auch das Stichwort für die Angstlosigkeit vor Gefühlen auf der Bühne. Aus Angst vor der grassierenden Seuche der Gefühlsduselei macht aufklärerisches Spiel mit hoher Kunst gerne einen Bogen um das „Herz“ und geht dabei einen rechten Weg. Denn nichts wird so missbraucht wie das Herz, das im Brauchkulturleben zum „Herzigen“ erniedrigt wird. Vor zehn Jahren lieferten sich die Ginzlinger Gefühlskultur („Floitenschlag-Staude“) und der Kunstanspruch des stummerschrei („Don Quixote“) einen edlen Wettstreit.

Und heute? Seit Jahren heißt es hie und da, dass im Land genug gespielt werde und in der Sommerspiellandschaft längst ein Zenit erreicht sei. Die Spielrealität ist eine andere. Jährlich gibt es immer noch 25 neue Bühnen im Bundesland Tirol und immer noch gibt es Dörfer ohne Theater und immer noch ist der „Hunger nach Kultur“ nicht gestillt. Offenbar im Gegenteil. Mit dem Essen kommt der Appetit. Das ist ebenso wahr wie die Erkenntnis, dass mit dem Ende des Massentourismus (aus deutschen Landen) Volkstheater nur als Tourismusservice zu boomen aufgehört hat. Seither boomt es nämlich in den touristisch mageren Monaten und schafft das Phänomen des „Volkstheatertourismus“ mit ansprechenden („anspruchsvollen“) Inhalten neu.

Zurück zum Zillertal mit seinen 7 Millionen Nächtigungen im Jahr. Für diese 7 Millionen braucht kein Theater gemacht zu werden, denn die suchen in erster Linie die Natur und nicht die Kunst. Aber, sie wollen das in einer Umgebung der „Gemütlichkeit und Geborgenheit“. Wie soll das gehen, ohne bei dem Andrang jene Natürlichkeit zu verlieren, die für das Vermitteln von „Gemütlichkeit und Geborgenheit“ - für entwurzelte Städter, die die Ruhe in den Bergen und den Trubel in den Eventstätten suchen - vorausgesetzt werden muss? Es geht! Aber es braucht jene Kulturarbeit, bei der sich bedrohte und verlorene Natürlichkeit zurückholen lässt, die im darstellenden Spiel nicht naiv ist, sondern Naivität reflektiert, im Ringen um das Wiederfinden und wieder Holen der bedrohten Natur. e.s.

„Der Zillertaler“ in Aschau

(Eigenbericht) Das Stück setzt sich kritisch mit dem „Zillertaler“ auseinander und beruht auf der GABEK-Studie, die im Auftrag des Planungsverbandes Zillertals gemeinsam mit Wasser Tirol vor ca. sechs Jahren zu diesem Thema durchgeführt

„Märzengrund“, dreißig Jahre nach „verlorene Heimat“ nimmt Felix Mitterer mit „Märzengrund“ Stellung zum Thema Verweigerung angesichts von gesellschaftlichem Anpassungsdruck . Die Hauptrolle des im Sommer 2017 wieder aufgenommenen Stücks spielt Heinz Tipotsch. In „Verlorene Heimat“ spielte er jenen Ölträger, der die Zillertaler mit der Toleranz einer aufgeklärten Gesellschaft bekanntmacht.

Heinz Tipotsch

wurde. Unsere Spielleiterin Martina Keiler versucht nach „Stein auf Stein“ eine mögliche Erklärung zu finden, warum der Zillertaler so ist, wie er ist: Er trägt eine Gespaltenheit in sich, einerseits geschäftstüchtig, nach Profit strebend, stets auf Fortschritt bedacht und andererseits sucht er das Heimelige und sehnt sich nach früher. Im Stück blicken wir in die Vergangenheit und lassen historische Figuren auferstehen, an denen diese Gespaltenheit ebenfalls erkennbar ist. Dabei werden Fragen aufgeworfen, deren Beantwortung dem Zuschauer obliegt. Das Spiel wird wieder musikalisch in altbewährter Weise umrahmt, teilweise stammen die Lieder aus der Feder von Paul Haberl.

Zillertaler Identität

„Der Planungsverband Zillertal hat ein Projekt zur Erforschung der regionalen Identität im Zillertal durchgeführt. Mit ZillertalerInnen unterschiedlichster Berufe und Altersklassen aus dem gesamten Tal wurden dazu Interviews geführt. Im Anschluss an die Auswertung wurden anhand der Ergebnisse und in direkter Zusammenarbeit mit den ZillertalerInnen konkrete Empfehlungen erarbeitet. So entstand eine Art Landkarte zur

Mit „Verlorene Heimat“ (1987) hat sich die Zillertaler Theaterlandschaft zu dem gemeinsamen Anliegen, zurück zu den Ursprüngen, zurück im Überwinden von Verlusten bekannt. Die Initiative „Zillertaler Volksschauspiele“ hat seither manche Verwandlung durchgemacht, holt sich aber immer wieder die Erinnerung an das Ereignis vor dreißig Jahren als Motor für neue Anläufe der Entwicklung des Volksschauspiels

Orientierung in der Meinungslandschaft und für die Beschlüsse des Planungsverbandes. Planungsverbände sind in Tirol vom Land verordnete Gemeinde-Organisationsformen, die dazu führen sollen, dass alle - wie im Falle des Zillertales 25 - Gemeinden „an einem Strick ziehen“, wenn es um die nachhaltige Entwicklung geht. Die GABEK-Erkenntnisse waren die Grundlage für die von den Bürgermeistern der 25 Gemeinden unterschriebenen „Zillertaler Erklärung“, welche ihrerseits wiederum die Grundlage für die nachhaltige Weiterentwicklung des Tales ist. Dabei geht es vor Allem um die Auflösung der Komplexität der Problemfelder Wirtschaft - Massentourismus, Verkehr - Verschandelung der Landschaft - verwaiste Schigebiete im Sommer, versus Heimat - Familie -Lebensqualität - Verwurzelt sein - nicht Wegziehen wollen - Leute treffen - Vereine - Stammtisch - Gemeinschaftsgefühl erhalten - Feste ohne Fremde (z.B. Rosarifest am Rosenkranzsonntag), Volksbühnen etc.
Die Gesundheit der Region wird an den Aktivitäten zur Erhaltung dieser Grundwerte gemessen. Derartige Aktivitäten sind beispielsweise der Strategieplan Zillertal (www.planungsverband-zillertal.at) sowie im künstlerischen Bereich eine musikalische Lesung „Der Zillertaler“, die einen Blick auf die Gegenwart und eine Aussicht auf die Zukunft des Zillertals gibt.“ (laut Info Volksbühne Aschau)

Steudltenn
18. April – 30. Juli 2017

Zum siebten Mal öffnet das Theaterfestival STEUDLTENN seine Tore heuer sogar mit Auszeichnung zum Green Event (www.greenevents-tirol.at).

Eröffnet wird die Saison mit einer Freiluft-Ausstellung tierischer Feldbewohner und einem Labyrinth für Groß und Klein.
Besonders freuen wir uns auf die Uraufführung „Die Auserwählten“ von Hakon Hirzenberger, einer irrwitzigen Dokusoap auf dem Mars! Unser TV kennt Helden, Überlebende und Hausfrauen, Kämpfer, Diktatoren und ganze Kontinente. Aber nun geht Reality TV einen neuen einzigartigen Weg, nämlich zum Mars! Ein einflussreicher Fernsehbetreiber will den Mars besiedeln und daraus eine Dokusoap machen....
„Gilfert“ nach „Munde“ von Felix Mitterer Freilufttheater auf 1500m ist in Hochfügen (bei Schlechtwetter im Steudltenn) zu sehen. Haubenkoch Alexander Fankhauser bietet dazu vor der Vorstellung (18-20 Uhr) ein Theatermenü im Hotel Lamark an.
Darüber hinaus präsentiert STEUDLTENN eine Reihe von großartigen Theaterproduktionen, wie beispielsweise „Die Wahrheit“ vom französischen Erfolgsautor Florian Zeller. Eine Wiederaufnahme feiern auch „Die Stillen Nächte des Ludwig Rainer“ von Hakon Hirzenberger.
Unser Rahmenprogramm aus Gastspielen, Theater, Musik, Kabarett und regionalen Köstlichkeiten lässt keinen Wunsch offen. Wir freuen uns auf erstklassiges Kabarett mit Maschek- „FAKE- In Wahrheit falsch“, „Ü50- Silberrücken im Nebel“ von und mit dem unverwechselbaren Uli Böttcher und „Match me if you can“ mit Nina Hartmann und Oliver Lendl.
Zum zweiten Mal im Steudltenn sind „Grissemann&Grissmann“ Vater und Sohn - eine Lesung. Außerdem verzaubert uns Claudia Kottal in „Die Blonde, die Brünette und die Rache der Rothaarigen“ von Robert Hewett. Philip Hochmair verwandelt für uns in „Jedermann Reloaded“ unter Electro-Beats und Rocksounds das 100 Jahre alte Mysterienspiel in ein vielstimmiges Sprech-Konzert. Musikalische Leckerbissen finden Sie bei „Mei liabste Zillertaler Weis“ mit dem beliebten Moderator und Musiker Franz Posch.
Auf einen bunten Theaterfrühling und Sommer
Eure Bernadette + Team

WO WAS WIE

Aus- und Weiterbildungsangebote

„Bildungstage Grillhof neu 2017“
vom 05.- 07. Mai 2017
Alle fünf Angebote finden fix statt. Es gibt noch einzelne freie Plätze. Also noch schnell anmelden.
1) **Spielleiter_innen** mit Karl Schatz (1 Platz)
2) **Spieler_innen** mit Thomas Gassner (3 Plätze)
3) **Körper-Präsenz-Raum** mit Franz Braun (2 Plätze)
4) **Mach es richtig falsch** mit Michaela Obertscheider (2 Plätze)
5) **Körpersprache und Maske** mit Manfredi Siragusa (4 Plätze)

„Camera Acting“ mit Vanessa Jung (München) ab 16 Jahre
19.-21. Mai 2017
Was sind die Unterschiede zwischen Theater und Film? Wie läuft es am Set ab? Worauf kommt es vor der Kamera an? Was ist ein Cold reading? Wie mache ich Abläufe wiederholbar? Dies und einiges mehr wird in diesen 3 Tagen theoretisch erläutert und praktisch ausprobiert.

„Schnuppertag Clownerie“ mit Lorenz Wenda (Innsbruck) ab 20 Jahre
01. Juli 2017 im Seminarraum des Theater Verbandes Tirol (Etrichgasse 32, IBK) Reinschnuppern in die Welt der Clownerie - in ein Universum von Gefühlen..

Lehrgang Clownerie 2017
mit Lorenz Wenda und Tanja Rainalter **Zielgruppe:**
alle Interessierten
06. – 08. Okt. 2017
10. – 12. Nov. 2017
08. – 10. Dez. 2017
19. – 21. Jän. 2018
09. – 11. März 2018
06. – 08. April 2018
25. – 27. Mai 2018
Fr 30. Juli - Mi 05. August 18

Kabarettworkshop „Frisch & Fröhlich“
Von der Idee zum Programm
mit Tanja Ghetta (Wien) und Gerhard Walter (Wien) ab 16
01.-03. September 2017
Von der Idee zur fertigen Szene und erst bis zum fertigen Kabarettprogramm. Tipps und Tricks für das Schreiben von Szenen.

WO WAS WIE

Kooperationen

YA! Young Acting - Lehrgang für Spielleiter_innen im Kinder -und Jugendtheater
vom Bundesministerium zertifizierter Lehrgang aufZAQ

Termine samt Referent_innen:
17.-19. 11.2017- Grundlagen des Spiels
mit Kathrin Janser, Zürich (CH)
19.-21.01.2018 - Körper, Raum, Bewegung
mit Olek Witt, Leipzig (D)
16.-18.03.2018 - Stimme und Sprechen
mit Priska Terán Gómez, Ibk
27-29.04.2018 - Rollenarbeit
mit Philipp Jeschek, München
08.-10.06. 2018 - Lebensgeschichten auf der Bühne -
Irmgard Bibermann, Ibk
13.-19.07.2018 - Sommerwoche: drei verschiedene Regiemethoden
mit Birgit Oswald, Perchtoldsdorf; Helga Jud, Innsbruck; Barbara Carli, Graz
21.-23.09.2018 - Sag Ja/ Improvisationstheater
mit Wolfgang Klingler, Hall
16.-18.11.2018 - Von Helden und Märchen / Lesetheater
mit Olaf Heuser, Wien
25.-27.01.2019 - Ausstattung und Licht
mit Esther Frommann, Ibk und Franz Kronenberger, Hall in Tirol
08.-10.03.2019 - Forumtheater mit Armin Staffler, Ranggen
26.-28.04.2019 - Musik, Bewegung, Tanz
mit Ursula Bergmann-Steindl, Thaur
24.-28.04.2019 - Abschluss
mit Laura Hammerle-Stainer, Brixlegg

Anmeldung schriftlich unter Angabe von Name, Anschrift, Tel. E-Mail, Alter, Beruf und Tätigkeitsbereich. Auskunft über bisherige Fortbildungen im Bereich Theater sowie der Arbeit mit Gruppen ab sofort möglich bei priska@theaterverbandtirol.at

Für Fragen steht die Lehrgangsleitung, Wolfgang Klinger unter 0676 75 55 102 oder wolfgang.klingler@szenario-tirol.org gerne zur Verfügung!

Vom 07.-10. September 2017 veranstaltet der Theater Verband Tirol in Kooperation mit dem Stadttheater Kufstein und dem Österreichischen Bundesverband Theater das Österreichische Theaterfestival schauplatz.theater.

Von jedem Bundesland wird eine repräsentative Gruppe eingeladen daran teilzunehmen. Eine tolle Gelegenheit sich mit anderen Theaterkolleg_innen aus ganz Österreich auszutauschen, zu vernetzen und zu schauen, was sonst noch so in Österreich läuft. Zum Procedere: Interessierte Gruppen können sich bei ihrem jeweiligen Landesverband bewerben. Dieser schaut sich die Produktionen per DVD an und entsendet seinen Favoriten zum Festival.

Auch in Tirol läuft es so ab. Bitte sendet uns eure Bewerbungsunterlagen. Das Festivalteam entscheidet über die Teilnahme. Eine durchgehende Anwesenheit aller Beteiligten wird vorausgesetzt.

Feste der Begegnung mit Kreuz-und Querköpfen

Zum Mitspielen, Austauschen und zum Vernetzen

Das Projekt

Bei den Schwerpunktprojekten des TheaterNetzTirol (in den letzten Jahren: Biografietheater, Cechov- Einakter, Sieben Todsünden, Szenen der Nachhaltigkeit) werden mehrere 20 Minuten Theaterstücke unter einem bestimmten Motto, zuerst entwickelt und geprobt und dann von verschiedenen Spielgruppen aus verschiedenen Regionen zu Theaterabenden bzw. Theatertagen zusammengestellt, die an verschiedenen Orten zu sehen sind.

Im Rahmen dieser Reihe bot das Impulsseminar zum Leitmotiv „Querköpfe“ allen Interessierten, von Ideengebern bis zu Darstellerinnen, Unterlagen, Methoden und Anregungen an, wie aus schriftlichen bzw. mündlichen Berichten über Menschen, die als Querköpfe gelten, Kurzstücke entwickelt werden können.

Sechzehn Seminarteilnehmer_innen erlebten unter Anleitung von Thomas Gassner in zwei Tagen, wie aus erdachten Geschichten Theaterstücke entstehen, nämlich indem zunächst Figuren beschrieben werden, deren Beziehungen zueinander eine Handlung in Gang setzen, die dann szenische Gestalt annimmt.

Die Teilnehmer_innen waren begeistert nahmen die Anregungen mit zu ihren Bühnen und es scheinen sich aus den Anregungen des Impulsseminars Prozesse zu ergeben, die beim Vorhaben „Querköpfe“ öffentlich präsentiert werden können. Unabhängig davon bietet das TNT weitere Hilfestel-

Spieltage

Wir beginnen den Reigen von TNTSpieltagen vom 24-25. Juni - Stücke (60 -90 Min) Interssierte Gruppen bitte melden!

lungen für das Entstehen von „Querkopf-Stücken“ an. Für Bühnen, die sich zwar gerne mit einen 20minuten Einakter an den „Querkopf-Theatertagen“ beteiligen wollen, aber nicht selbst aus Erzählungen ein Theaterstück schreiben wollen, kann auf Geschichten zurückgegriffen werden, die wir (Thomas Gassner und Ekkehard Schönwiese) in bereits dramatisierter Form bzw. in Form von „Erzähltheater“ anbieten. Und wer dann auch noch Hilfe bei der Umsetzung auf die Bühne braucht, kann mit Probenhilfen rechnen.

Die Idee zum Querkopftheater

Die Idee zur Austausch-Gastspiel-Serie „Kreuzköpfe“ bezieht sich auf das Buch „Allerhand Kreuzköpf“ (1895) von Karl Schönherr, in der Kurzgeschichten über seltene Exemplare von Querdenkern Kreuz- und Querköpfen in Tirol - manche lassen sich auch als Sturschädel bezeichnen - beschrieben sind. Diese Geschichten könnten ja dramatisiert werden (so wie zuletzt beim Biografietheater), oder in Form von Erzählspielen einstudiert werden. Die Idee fiel beim TNT-Gremium auf fruchtbaren Boden, immerhin wäre das im Schönherr-Jahr (150 Jahre nach seiner Geburt) ein guter Anlass für eine Entdeckungsreise, bei der der Tiroler Paradedramatiker als charmanter Beobachter - mit Augenzwinkern - von Tiroler Typen kennengelernt werden kann. Reizvoll an diesen Geschichten ist, sie auch im Sinn einer Reise zurück in die Tiroler Lebenswelt zu sehen. Lebenswelten gegen Ende der Monarchie. Die lebenden Zeitzeugen sind ausgestorben. Aber wir können Berichte über sie, über die Verkörperung am Theater, lebendig in Erinnerung rufen.

Das Projekt „Kreuzköpf“ soll aber nicht nur auf die szenische Übertragung von Geschichten aus „Allerhand Kreuzköpf“ von Karl Schönherr beschränken, sondern auch die Möglichkeit bieten, neue Stücke zu dem Thema zu schreiben und aufzuführen.

Denn gewiss ist, dass die „Rasse“ der Querköpfe nicht ausgestorben ist. Gott sei Dank gibt es solche eigenwilligen Typen, die sich der Anpassung und Gleichschaltung widersetzen und „aus der Reihe tanzen“.

Volkstheater Kulturtourismus

Fast bei jeder Vorstellung einer Bühne sind Zuschauer_innen einer oder mehrerer anderer Bühnen im Zuschauerraum. Und werden gerne als Gäste begrüßt. Das gehört zur gegenseitigen Wertschätzung. Sie kommen teils als Stammbesucher_innen, bei denen es üblich ist, dass man die Freunde jeweils bei einer neuen Produktion informiert und damit rechnen kann, dass sie wieder kommen. Es gibt in Tirol ein regelrechtes Netz mit Freundschaftsbesuchen, wobei natürlich immer auch ein wenig Spionage dabei ist.

Man sieht bei Anderen über die Betriebsblindheit bei eigenen Produktionen hinaus Mangelhaftes aber auch Vorbildhaftes wie durch eine Lupe vergrößert und nimmt das Gesehene als Impuls nach Hause mit.

Im städtischen Bildungsbürgertheater gibt es diesen Gruppenaustausch von Zuschauern kaum. Man geht zwar in Gesellschaft ins Theater, aber viel seltener als in der ländlichen Spielkultur sind diese Gesellschaften selbst auch Theatergruppen. Dieses ganze Netz an wechselseitigen Theatergruppenbesuchen lässt sich als Kern einer Art „Volkstheater Kulturtourismus“ erkennen, der immer mehr gepflegt wird, und der von immer größerer Bedeutung für die Spielkultur des Landes ist. Zuschauer sollen aber nicht Zuschauer bleiben, sondern auch auf die Bühne gebeten werden. Auch das gehört zur Idee der TheaterNetzTage und Abende.

Gastspielerfahrungen mit Kurzeinaktern.

Bühne frei für Austauschgastspiele! Das TheaterNetzTirol unterstützt durch Bezahlung von Spesen und Anwendungen alle, die andere Bühnen (mit ihren Aufführungen) besuchen und zu Gegenbesuchen einladen.

Dieses Angebot haben in den letzten Jahren Bühnen in Eigeninitiative genützt und darüber hinaus hat das TNT, das TheaterNetzTirol den Vorschlag gemacht, solche Austäusche jeweils unter ein Motto zu stellen, um aus Spielbegegnungen gemeinsame „Theaterabende“ und Theatertage zu veranstalten.

Da aber für einen Abend zwei Stücke, das von den Gastgebern und das von den Eingeladenen, zu lange dauern, ist der Vorschlag entstanden, Austauschtheaterabende als Einakterabende durchzuführen, bei denen sich drei Bühnen mit jeweils einem Einakter treffen, und das an verschiedenen Orten wiederholt werden kann.

Als noch interessanter erwiesen sich Therateraben de mit Beiträgen in der Länge von 20 Minuten. Da konnten dann schon bis zu sieben Stücke bei einem Termin gespielt werden, wie das zum Beispiel in den Häusern des Höfemuseums der Fall war. Zuschauer _innenwanderten in Gruppen, geführt von einem Musikanten, im Stationenspiel von einem Hof zum anderen.

Inzwischen haben wir schon einige Jahre Erfahrung in der Sache und das mit wachsendem Erfolg.

Für folgende dramatisierte Geschichten von Karl Schönherr werden Bühnen gesucht, die die Einakter (20min) für Austauschgastspiele einstudieren:

Bauernfang Stumpfl, Wittwer, 50, ist ein begehrtes Objekt beim Kittelvolk. Jetzt macht sich die Gipflmarie an ihn heran, umsonst. Dann kommt die Spitzjuli daher, für die Wirtschaft und nix als die Wirtschaft. Aber die Leute sagen, der Stumpfl und sie hätten was miteinander, drum geht sie, fest entschlossen. Da hält der Stumpfl um die Hand der Arbeitsmaschine an, die den Speck net anrührt. Aber da hat er sich täuscht! Ein Querkopf - Verweigerertyp -, der in die Falle seiner Sturheit geht.

In Axams , der Schönherrgemeinde, wird es im Herbst einen Querkopftheatertag geben, davor aber ist schon ein ganzes Schönherrstück am Programm, der „Sonnwendtag“ , zuletzt gesehen bei den Innsbrucker Sommerspielen 1989 (mit li. Sepp Holzknecht)

Wie wird aus Prosa Drama? Ein Theaterstück aus einer Erzählung?

Gedanken hierzu von Thomas Gassner, der das Impulsseminar zum Projekt „Querköpfe“ leitete und für Hilfestellungen zur Umsetzung ansprechbar ist.

Grundsätzlich regiert die Freiheit.
Die Freiheit der Kunst ist eine Errungenschaft unserer Gesellschaft. Viel zu oft als selbstverständlich erachtet, ist sie doch gerade in der heutigen Zeit ein kostbares Gut. Also lasst uns Geschichten schreiben, wie sie uns gefallen! Doch worin unterscheiden sich die beiden Textansammlungen Prosa/Drama grundlegend? Ein wichtiger Punkt, den es zu beachten gilt ist die Interpretation.
Bei einem Erzähltext gibt es im Prinzip keine Einschränkungen, denn alles entsteht in der Phantasie des Autors und dann direkt in der Phantasie des Lesers.
Es entstehen so viele Phantasien, wie Menschen das Buch lesen.
Keine einzige Figur, kein Raum, keine Stimme wird bei all den Lesern gleich sein. Sobald man einen Text auf der Bühne “ins Leben ruft“, entstehen Interpretationen.
Die der Regie, die der Schauspieler-Innen und in nur mehr verminderter Form die der Zuschauer. Sie sehen dasselbe, sie hören dasselbe. Glücklicherweise denken sie noch nicht alle dasselbe.
Wie also reduziere ich einen Erzähltext zu einem Theatertext, ohne dass ich beschreibende Stimmungen, analysierende Erklärungen, innere Monologe und dergleichen zur Verfügung habe, sondern nur Dialoge und Monologe?
Tricky! Hier werden die Charaktere lebendig, sie müssen ‚aus Fleisch und Blut sein‘, wenn sie nun hier aufeinandertreffen. Im reinen Dialog zu beschreiben, um was es alles geht, ist die Herausforderung.
Der rote Faden des Stückes, die wichtigsten Stationen des Verlaufs, die Figuren und deren psychologische bzw. dramatische Funktion sollte man hierbei immer klar vor Augen haben. All dies ist leichter gesagt als getan.
Das berühmte weiße Blatt Papier. Aber. Es gibt einen ‚Handwerkskoffer‘, der uns bei diesen Hürden hilft.
Erfinden wird er uns nicht helfen, aber an der Erfindung zu feilen und Handlung und Charaktere zu verfeinern und klar zu zeichnen. Durch Beschäftigung mit Archetypen, wie sie in alten Erzählungen, Schöpfungsmythen, Märchen und Sagen vorkommen, kann man auf einen gewissen Erfahrungsschatz des allgemeinen Bewusstseins zurückgreifen.
Ebendort findet man dieselben Muster und arche-typischen Figuren (der Held/die Heldin, der Mentor, der Trickser..), wie in all den (gut erzählten) Geschichten heute, ob Film, Literatur oder Theater.
Unter dem Begriff ‚storytelling‘ erfreut sich diese Vorgehensweise in letzter Zeit immer größerer Beliebtheit. Zu Recht!
Mit den archetypischen Hilfsmitteln im Kopf findet man immer wieder auf einen klaren Pfad, es erzeugt Spannung, Sinn und nachhaltigen Eindruck. Die Zuschauer erkennen unterbewusst die archetypischen Rollen wieder, die wiederum auf einen uralten mythologischen Grundstock aufbauen können. Unabhängig von Bildungsstand oder Theatererfahrung vereint dies das Publikum in einer tieferliegenden, verbundenen Geschichte.
Zu diesem Thema sind eine Reihe von wunderbaren Büchern erschienen, und ich will mir hier nicht die umfassende Erklärung in zehn Sätzen anmaßen.
Genau dies aber war das Kernthema des Auftaktseminars „Querköpfe“, das der TheaterVerbandTirol im Februar dieses Jahres anbot.
Dieser ‚Handwerkskoffer‘ mitsamt seinen Werkzeugen wurde den TeilnehmerInnen näher gebracht, und ein Einblick gewährt, wie das denn klappen könnte, ein Theaterstück zu schreiben. Es wurde nicht nur mit viel Freude aufgenommen, sondern auch schon von einigen mit Erfolg umgesetzt.
Wer sich für das Thema näher interessiert oder beim Projekt „Querköpfe“ beteiligen will, kann sich gerne beim TheaterVerbandTirol informieren. Es gibt eine Reihe interessanter Workshops, die eine zentrale Serviceeinrichtung des TVT sind.
Ich freue mich auf viele nachfragende Interessenten, denn das Theater lebt von Neugier!!! Und solange man neugierig ist, kann einem das Alter nichts anhaben. Sagt Burt Lancaster. t.g

Mund Art VERLAG
Hochreit 14 - 85617 Aßling - Telefon: 0 80 92 - 85 37 16

Elfriede Wipplinger-Stürzer
Hochreit 14, D 85617 Aßling
Tel. 0049 8092 853716
Fax 0049 8092 853717
wipplinger@mundart-verlag.de
www.mundart-verlag.de

Bekannte und neue
Komödien
Lustspiele
Schwänke
Boulevardstücke
Musikstücke
Volksstücke
Stücke für die Freilichtbühne
Kinder- und Jugendstücke

sowie eine große Auswahl an Einaktern und Sketches für Ihre Familien- Betriebs- oder Weihnachtsfeier

Fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!

„Der Pfannenflicker Naz“ hat einen Hass auf den Stadthalter, seine Frau fürchtet, dass ihn das hinter Gitter bringen wird. Plötzlich ist ein Schreiben vom Stadthalter da. Angst. Nein Freude, es ist die Nachricht von einem Erbe. Aber aus der Hand des Gehassten nimmt der Naz es nicht an. Der übergibt das Erbe einem guten Zweck und erntet damit Anerkennung. Ein sturer Querkopf - Durchsetzungstyp - erreicht sein Anerkennungsziel.

„Ein ehrlicher Mensch“. Alle wissen, er ist der Stärkste, der packt Jeden. Drum wird er provoziert bis zur Weißglut. Aber er hält Stand, will kein Totschläger werden. Er geht dem Kampf aus dem Weg. Der Erwartungs-Enttäuschertyp.

„Die Übergab“ Der alte Pickl will nicht übergeben, der Protestquerkopftyp gegen die Natur, gegen die eigene und die der Erwartungen. Die Rosl gibt dem Jungen sechs Wochen Zeit, sonst sucht sie sich einen Anderen. Der Alte und der Junge reden miteinander, alle zehn Minuten ein Wort. Der Alte übergibt nicht. Sie fahren mit dem Hornschlitten. Eine teuflische Fahrt. Der Junge will nicht mehr bremsen, bis der Vater zum Übergeben ja sagt. Im letzten Augenblick tut er es. Länger hätte die Rosl nicht gewartet.

„Der lapperte Hannes“, der war nicht lappert. Gscheit, aber lappert gutmütig. Er verstellt sich im Dienst des sozialen Engagements und wird dabei eingesperrt, was ihm scheinbar gar nichts ausmacht. Er ändert sich nicht. Er bleibt bei seiner Gutmütigkeit und als Lehrer des Dorfes, Freund der armen Kinder, denen er zu essen gibt. Urtyp Außenseiterquerkopf, allerdings zum Erweitern (z.B. Pestalozzi: Wie Gertrud ihre Kinder lehrt oder mit dem Schönherrtext aus dem „Merkbuch“: „Die Lehrerin“).

„Der Kaiser“ Ein Studierter trifft auf ein Leutascher Bübel, der erfährt, dass der Herr oft in Wien ist und fragt nach dem Kaiser und erfährt, dass der viel zu essen hat und deshalb bärenstark sein müsse und Bäume ausreißen könne. Der Herr verneint. Das Bübl glaubt keinem Herrn mehr, vor allem keinen mehr aus Wien. Aus dem wird - enttäuscht von der Welt - einmal ein Querkopf! (10 Min -Kombiniert mit Beichte:)

„Die erste Beicht“ Der Hansl soll beichten gehen. Damit er seine Sünde nicht vergisst, soll er sie aufschreiben. Er kommt zum Beichtvater, merkt, dass er den Zettel verloren hat. Er fühlt sich nach der Beichte erleichtert. Nur, der Zettel wurde gefunden und die Übeltaten werden ruchbar. So endet die Beichte mit Prügel und Strafen. Eine schöne Geschichte über einen, dem das „Schicksal“ in die Quere kommt und der durch dieses Trauma zum Querkopf wird.

„Der Fanghund“ Der Silzer Postenführer, der Schwarze, allein er kann den Mörder fangen. Er ist Gendarm mit Leib und Seele, kennt weder Weib noch Kind, wenn es darum geht, einen Unhold zu stellen. Der ist der „blutige Fanghund“, dem nichts entgeht. Und diensteifrig bis zum Exzess. Und in diesem Übermaß ein Querkopfheldtyp. Er stellt den Mörder, ringt mit ihm. Sie raufen im Fluss. Der Schwarze scheint unterzugehen. Der Mörder rettet ihn, zieht ihn ans Ufer, läuft davon. Der Schwarze erschießt ihn. Er wird als Held gefeiert. Vor sich selbst aber ist er ein Versager. Er erschießt sich.

Biografietheater

Neben den Querkopf-Theatertagen ist vom TNT auch daran gedacht, die Austauschgastspielserie, die im vergangen Jahr mit dem Thema „Biografietheater“ an einigen Orten von Nussdorf Debant in Ostrtirol, bis See im Paznauntal, von Kramsach bis Telfes etc. einen respektablen Erfolg verzeichnete, weiter ins Programm zu nehmen. Die Fortsetzung bietet sich vor allem auch deshalb an, weil nicht alle Stücke, die im letzten Jahr geschrieben worden sind („Hitlerjüdin“ und „Sabina“) auch zur Uraufführung gekommen sind.

Bei der **„Hitlerjüdin“** von Albert Tschallener geht es um die Tänzerin Friedl Weiss, die nach ihren Erzählungen, 1930 nach einem Gastspiel im Landestheater, in einer ein denkwürdiges Angebot von Hitler nicht annahm.

In **„Sabina“** geht es um Erinnerungen einer legendären Passionsspielerin aus Erl nach ihren Erzählungen für das „virtuelle Haus der Geschichte Tirols, Südtirol“. Es geht dabei um den Tod ihres Lehrers, den die Nazis wegen des Hörens von Feindsendern umgebracht haben. e.s. + t.g.

Die Familie der „Julia M.“ über die Moni Grabmüller ihr Biografiestück schrieb , 2017 auf Schultournee!

Der spannende Bogen des Bogentheaters

Gerade hat das BogenTheater die letzte Produktion – verschiedene Einakter von Ephraim Kishon – erfolgreich abgespielt, da folgt die nächste Premiere. Benjamin Nicolussi Castellan wartet mit seinem neuen selbstkonzipierten Stück auf und fungiert auch in der Rolle des Regisseurs: „Der hohle König Leviathan“.

Die Idee: Ein Attentat. Das Ziel: Eine Nation in Aufruhr. Der Sinn: Einen Beitrag zu leisten. Wo wird es enden und was wird übrig bleiben? Jeder ist betroffen.

Schon kurz darauf zeigt das BogenTheater Ensemble dann Neil Simons „Barfuß im Park“ und freut sich mit dieser Komödie auf den heiteren Fortgang der Spielsaison.

Seit 6 Tagen ist das Ehepaar Bratter verheiratet: der überaus korrekte und solide Anwalt Paul, der gerade seine Karriere als ambitionierter Anwalt in New York City begonnen hat und seine bisweilen überdrehte Braut Corie, für die das Leben nicht abenteuerlich und lustig genug sein kann.

Nach den stürmischen Flittertagen im Plaza Hotel beginnt das Eheleben in der ersten gemeinsamen Wohnung. Leider entpuppt sich diese Wohnung als alt und zugig und im fünften Stock ohne Aufzug, zudem besteht die Nachbarschaft aus lauter Sonderlingen. Als Cories Mutter zu Besuch kommt, ergibt sich eine interessante Begegnung mit dem Nachbarn aus dem Dachgeschoß, dem exzentrischen Lebemann Victor Velasco. Der Abend gestaltet sich sehr aufregend und mündet aber im totalen Fiasko und in einer Ehekrise des jungen Paares…

Troverò la tua metà - Einakter von und mit Roberta Pasciolla - Veranstaltung im Rahmen der Praxisorientierten Lehrveranstaltung zu romanischen Kulturräumen am Institut von Romanistik der Universität Innsbruck (Leitung: Dr. Angelo Pagliardini).

Neun Frauenmonologe und ein Leitmotiv: die liebevolle Mutter Paola sucht verzweifelt die perfekte Ehefrau für ihren Sohn Carlo. Roberta Pasciolla, die Regisseurin und die einzige Schauspielerin der Vorstellung, wird die verschiedenen Frauen darstellen, die für Paola und ihre mühsame Suche eine wichtige Rolle spielen: Vertreterinnen von Mutter, Witwe, Studentinnen und Arbeiterinnen, die im Italien der ‚80er Jahre immer noch für Ihre Rechte kämpfen müssen. Und im Mai folgt: Zusammen ist man weniger allein Theaterstück nach dem Roman von Anna Gavalda - Bühnenfassung: Anna Bechstein.Aufführungsrechte bei Vertriebstelle und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH, 22844 Norderstedt.

Inhalt: Philibert, der Nachkomme einer Adelsfamilie, ist ein stotternder Postkartenverkäufer, der seinen vorübergehenden Lebensmittelpunkt in einer großen, altmodisch eingerichteten Pariser Wohnung hat. Für Abwechslung sorgt sein rüpelhafter Untermieter Franck. Der leidenschaftliche Koch verbringt seine Freizeit am liebsten mit oberflächlichen Frauengeschichten oder Motorradfahren, doch an seinem einzigen freien Tag besucht er seine Großmutter Paulette. Eines Tages tritt die junge ungewöhnliche Camille unfreiwillig in den Alltag der Männer-WG und wirbelt alles durcheinander. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelingt ihr Zusammenleben schließlich und auf Camilles Drängen hinzieht auch noch Francks Großmutter ein, die sonst im Altenheim verkümmern würde. Es entsteht eine außergewöhnliche Wohngemeinschaft mit Menschen, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Das BogenTheater verzeichnet heuer außerdem sein fünfjähriges Jubiläum und dazu darf ein rauschendes Fest natürlich nicht fehlen. Am 5. Mai lädt das BogenTheater Team zu einem interessanten und bunten Abend, der mit einer Reise durch frühere Produktionen beginnt und mit Tanz, Kabarett und Musik ausklingen wird.

Das war: „Sophie und ich“

Das BogenTheater ist unermüdlich dabei die Innsbrucker Theaterlandschaft mit abwechslungsreichem Programm mitzugestalten und freut sich auch über die wachsende Anzahl von Gastspielen. So besuchte heuer schon „frau franzi“ alias Marika Reichhold die BogenTheater Bühne mit einer Benefizveranstaltung für ein Caritas Projekt und demnächst wird es italienische und englische Darbietungen geben. Für nähere Informationen: www.bogentheater.at

Das war: „Mord an Bord“

Mörderstory & Liebe samt Heiratssachen

Humiste

„Mord zu Weihnachten, alles läuft schief“ ist eine Komödie von Henry Lewis, Jonathan Sayer und Henry Shields und heißt eigentlich „Mord auf Schloss Haversham“ lief am BIM, der Bühne Imst Mitte zu Weihnachten.

Es bietet so gut wie alles, was zu einem alten, englischen Krimi dazugehört.

Ein Spiel in ländlicher Abgeschiedenheit, wo sich merkwürdige Familientragödien abspielen, korrupte Polizeibeamte schnüffelnd ihr Unwesen treiben, wo der Wind heult und auch sonst Gespenstisches in der Luft liegt.

Die Spannung steigt, aber das ganze Brimborium einer kultigen Atmosphäre geht in die Brüche, denn so wie sich Spannung aufbaut, fehlen Requisiten am richtigen Patz, oder klemmen Türen, die an sich knarrend aufgehen sollen. Und wird das Spiel mit der Desillusionierung von Illusionen, von erwarteten Morden, die nicht stattfinden, lustig im Erkennen, dass alles anders kommt als erwartet.

Liebesgeschichten und Heiratssachen

Inzwischen ist es Frühjahr geworden. Die Knospen sprießen, die Vögel singen und einsame Menschen haben Lust, sich noch einmal zu verlieben. Davon, von „Liebesgeschichten und Heiratssachen“ wird nach dem Morden im Winter, im Frühjahr erzählt. Der Titel „Liebesgeschichten und Heiratssachen“ stammt von J. Nestroy, der Inhalt von Liebesbedürftigen, die mit umwerfendem Erfolg als Reality-Show seit 1997 jeweils fast eine Million Zuschauer vor die Flimmerkisten lockt.

Schon zu über zwanzig Staffeln hat es dieses „Alltagsgeschichtenformat“ von Elisabeth T. Spira gebracht und mit Stolz wird darauf hingewiesen, dass die renommierte Journalistin Spira mit ihrer Show einsame Menschen zueinander bringt und Zusehern tief in die Herzen der Österreichischen Seele blicken lässt.

Den allergrößten Erfolg bei ländlichen Lustspielen haben diejenigen, bzw. hatten diejenigen, die Menschen mit emotionalen Defiziten und Nöten an den Pranger stellten und sie dabei zum Dodl machen.

Die Zeit ist weitgehend vorbei. Am Theater ist es tabu, sich über Menschen lustig zu machen.

Bei Realityshows, in denen sich Menschen mit ihren Bedürfnissen prostituieren, zur Schau stellen und nicht merken, dass sie ausgelacht werden, hat sich der moralische Ansatz des Theaters: Du sollst Menschen nicht auslachen, es sei denn es wird ihnen damit geholfen, ihre Lage zu ändern, um dann nicht mehr dem Los eines Auslachobjektes ausgeliefert zu sein.

Mit dem Wissen um den schmalen Grat des guten Geschmacks im Ausstellen von Bedürftigkeit zum Zweck des Lachens, ging ich mit gemischten Gefühlen zu „Liebesgeschichten und Heiratssachen im BIM“ und ließ mich da eines Besseren belehren.

Die da auf der Bühne stehen, stehen da in wechselnden Rollen, sind nicht ausgeliefert, nicht an den Pranger gestellt. Es lachte auch niemand im Zuschauerraum. Das Lachen schlug um in Emphathie, war durch die Art der Darstellung eine Aufforderung zur Auseinandersetzung mit den dargestellten Inhalten und den Verhältnissen, die die Figuren unter die Räder haben kommen lassen. Die Darsteller_innen liebten ihre Figuren. Und daran mangelt es in den Reality-Shows. Sie werden „ausgestellt“, wie an einen Pranger. e.s.

Die Straße der Masken

Sistrans

Im Zuge einer Therapie für die Patienten einer psychiatrischen Anstalt tauschen Arzte und Patienten ihre Rollen. Was sich der Leiter der Anstalt als Methode zur Heilung vorgestellt hat, entpuppt sich als Bumerang, denn normal sind alle verrückt und das Verrückte ist normal. Wenn einer sich verkleidet hat, dann verschwindet der, der dahinter steckt und nimmt das Wesen dessen an, der ihm sein Kleid geschenkt hat. Und wenn er selber nicht darüber den Verstand verliert, die Reaktion der Umwelt bringt ihn um den Verstand.
Kurzum, ein jeder in dem Spiel ist, was er scheint und findet nicht mehr zu sich selber zurück.
Die Komödie mag hin und wieder etwas konstruiert anmuten, aber sie ist auch teuflisch, denn auch der Zuschauer ist nicht gefeit davor, den Verkleidungen mehr zu trauen als den Versteckten dahinter. Und so sind sehr schnell Täuschungen möglich, die sich dann erst gegen Schluss aufklären. Gott sei Dank ist der Regie immer klar, in welchem Moment wer was sein soll.
Nicht Sein oder Nicht Sein ist die Frage. Wer ist das wahre Ich? Das ist die Frage. Maske oder nicht, auch das ist die Frage.
Das Stück ganz in der Tradition Pirandellos („Spiegel und Maskentheater“) aus der Feder von Heinz Rudolf Unger steht schon lange auf der Wunschliste von Margit Peer. Und wenn sie Regie führt, ist das immer ein Grund, nach Sistrans zu fahren und immer ist das Ensemble zusammengesetzt aus TOP-Spielern_innen der ganzen Region.
Zuletzt war das Stück an der Dorfbühne Völs (2011) zu sehen.

140 Jahre Bieler Verlag

wo Sie Altbewährtes aber auch Brandaktuelles finden wie z.B.

Hans Naderer
Bruder Klaus
Der große Optimist
Eine Frau mit Grundsätzen
(Bea Toni Bichler)

Emil Stürmer
Der irre Theodor
Gangsterjagd am Moserhof
Herztropfen
Ridi Walfried
Besuch in der Laurenzinacht
Die hölzerne Jungfrau
Die Jungfern vom Bründlhof

Monika Steiner
Brems dich ein vor scharfen Kurven
Der Nächste bitte
Nummer 2034

sämtliche Stücke vom Theaterverlag Arno Boas im Subvertrieb (außer Deutschland)!! Alle Stücke von Horst Helfrich sowie Wolfgang Binder, verlegt im Plausus Theaterverlag, im Subvertrieb für Österreich bei mir erhältlich

Neu, neu, neu:

Subvertrieb für Österreich sämtlicher Stücke des Reinehr Verlag

UID Nr. ATU61378707
Klederinger Str. 62/17
A-1100 Wien
Mobil: 0043-699 19 24 91 47
bieler.verlag@aon.at
www.bieler.at
Mo-Do 9-16 Uhr
Fr 9-12 Uhr

Suche auch unter:
www.theatertexte.de
www.theaterverbandtirol.at
Die AGBs bilden einen integrierenden Bestandteil der Verträge und sind in ihrer aktuellen Fassung unter www.bieler.at einzusehen.

Kühne Bühne

3 Monate – 3 Stücke – 3 Generationen
2 goldene Vögel

Erwachsenstück

2017 ist noch ganz jung und schon hat die Kühne Bühne drei Stücke auf die Bühne gebracht. Gestartet wurde im Januar mit „Nacht, Mutter“ von Marsha Norman unter der Regie der Münchnerin Vanessa Jung. Das Stück wurde in mehr als 20 Sprachen übersetzt und erhielt 1983 den Pulitzer-Preis in der Sparte Drama, sowie den Susan-Smith-Blackburn-Preis, den Hull-Warriner Award und den Drama Desk Award.

Mit „Nacht, Mutter“ beschritt die Kühne Bühne neue Wege. Bisher lag der Schwerpunkt auf Stücke für und von jungen Menschen. Wichtig war und ist der Gruppe engagierter Theatermacherinnen sich auch schwieriger Themen anzunehmen. Dieser Linie sind sie auch in „Nacht, Mutter“ treu geblieben. In einer Theaterkritik der New York Times wird das Stück als eines der bewegendsten und nachdenklichsten Stücke der letzten Jahre bezeichnet. Das kann ich als eine der beiden Spielerinnen (Doris Plörer, Priska Terán Gómez) im Stück nur unterstreichen. Es gab nach den Aufführungen unzählige Gespräche mit dem Publikum und sogar Wochen später haben mich Leute immer noch darauf angesprochen und gemeint, dass sie immer wieder darüber nachdenken müssen. Und ich zu mir: „Ja genau, deshalb mache ich Theater. Ich möchte Leute berühren zum Nachdenken und zum Diskutieren bringen.“

Jugendstück

Apropos berühren – Eine Woche nach der Derniere folgte die Wiederaufnahme von „Zimmer 13“ von Michael Stein unter der Regie von Priska Terán mit dem jungen Ensemble der „Kühne Bühne“ Das Stück handelt von einem Hospizzimmer für Jugendliche. Die sechs talentierten Spielerinnen (Lara Schumacher, Celina Terán Gómez, Michaela Tusch, Vanessa Eberharter, Marlene Kohl, Cosma Laner, Jana Spiegl als Zweitbesetzung) sind zum Großteil Absolventinnen von YA! Young Acting – Tiroler Theaterschule für Kinder und Jugendliche. Wichtig war mir in dieser Inszenierung, dass das Stück berührt aber trotzdem auch Platz zum Lachen bietet. So ist das Leben nun mal. Lachen und Weinen liegen ganz eng beieinander. Sehr gefreut haben wir uns über den Besuch vom Autor Michael Stein. Er hat das Stück nicht nur geschrieben, sondern auch selbst inszeniert. Er meinte: „Ich habe das Stück nun schon öfters in verschiedenen Inszenierungen gesehen, aber das war mein persönliches Highlight.“ Kein Wunder also, dass „Zimmer 13“ für den 3. Tiroler Volksbühnenpreis nominiert war und den Anerkennungspreis für politisches und soziales Theater erhielt.

Zwei goldene Vögel

Am 25. März 2017 fand die Verleihung für den Papageno Award 2017 der Reiman Akademie statt, für den die Kühne Bühne bereits das zweite Mal in Folge nominiert war.

Der Preis soll international ein Licht auf die Leistungen der jungen Schauspielerinnen und auf die wertvolle Arbeit aller Jugend-Theatermacher werfen.

Es freut uns sehr, dass die Kühne Bühne zwei goldene Vögel (1x in der Kategorie „Beste Produktion“ und 1x in der Kategorie „Beste Hauptdarstellerin – Lara Schumacher in der Rolle der Chris) erhalten hat.

Kinderstück

Und dann folgte der 3. Streich „Die Kuh Rosmarie“ von Andri Beyeler unter der Regie von Alexander Sackl. Die Kuh Rosmarie nervt. Ganz gewaltig. Sie geht über den Hof und kritisiert jeden: das Schwein, den Hund, das Huhn und den Goldfisch. Der Bauer findet das nicht ok und schickt sie nach Afrika. Dort geht die Kuh aber auch allen auf die Nerven. Und dann

kommen der Löwe, die Giraffe und der Elefant auf den Hof. Sie sind vor der schimpfenden Kuh geflüchtet. Plötzlich wird der Hof zu klein.

Der Bauer holt die Kuh zurück. Bevor die Kuh Rosmarie wieder schimpfen kann, wird sie gefragt, wie es denn in Afrika war. Die Kuh kommt ins Schwärmen und erzählt ihre Geschichte…

In dem Stück spielen zwei Schauspieler_Innen (Danja Ausserhofer, Axel Blaas) alle Rollen. Sie mussten in Sekundenschnelle die Rollen zwischen Erzählerin, Bauer, Kuh, Huhn, Schwein, Henne und Fisch wechseln.

Ein wahres Vergnügen für die kleinen und großen Zuschauerinnen. Ein großes Staunen erfolgte immer wenn die Tiere aus Afrika ihren großen Auftritt hatten. Die großen Stabfiguren wurden von Ingrid Alber-Pahle (Fachbereichsleiterin Figurentheater beim TVT) gebaut, die auch für die gesamte Ausstattung verantwortlich war. p.t.

Lara Schumacher

Hall - Ball

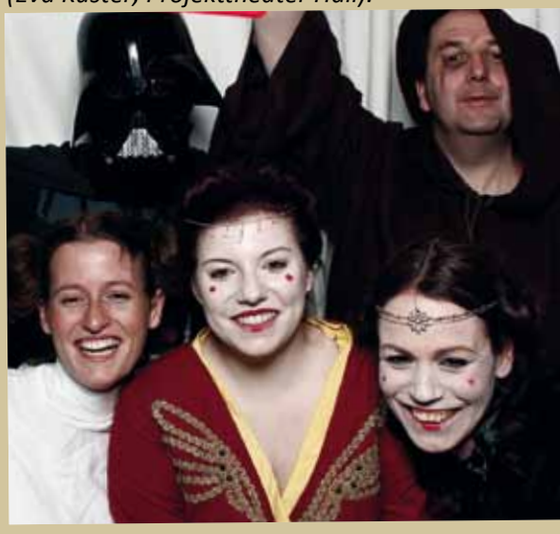
Seit dem Zusammenschluss der Haller Bühnen gehen die Uhren in der Tiroler Salzstadt anders. Wir spielen miteinander und nicht nebeneinander heißt seither das Motto.

Die Plattform Hall macht Theater und besteht seit September 2012. Damals haben sich 10 Haller Theaterschaffende und Theatergruppen zusammengeschlossen, um die Vielfalt der Theaterlandschaft mehr ins Interesse der Öffentlichkeit und der Stadtpolitik zu rücken und die Salzstadt mit Stationentheater zu versüßen. Äußeres Signal dafür ist ein 3x jährlich erscheinender Folder – in Hall werden ca. 15 verschiedene Stücke pro Jahr gespielt.

„Einst hatt' ich einen schönen Traum" (J.W. Goethe. Faust I). Dieses Zitat zierte den Flyer 2014, als sich die Haller Theatervereine zum ersten Mal an der gemeinsamen Organisation eines Theaterballs versuchten. Die Idee entstand als Hommage an den Haller Künstlerball, der in den 50er und 60er Jahren für einige rauschende Feste und Furore gesorgt hatte, vor Allem auch deshalb, weil die Haller Theatervereine, die sich seit dem Zusammenschluss zu „Hall macht Theater" um gemeinsame Auftritte bemühen, ein gemeinsames Fest feiern wollten. Dieser Traum wurde seither viermal verwirklicht. Er führte die Besucher heuer zum Mond, nachdem sie letztes Jahr in den Gefilden der Unterwelt getanzt hatten. Unter dem Motto „Fly me to the moon" feierten die Theaterleute mit ihren Freunden und Freundinnen einen kleinen, aber umso liebevoller gestalteten Ball. Faschingssamstag, 20.00: Die Tore der Raumstation Palais Lobkowitz öffnen sich. Astronauten, Sterne und Starwar-Prinzessinnen sind bereit. Auch das Krümelmonster ist da, um herauszufinden, ob der Mond nicht doch ein Keks sei. Nach und nach trudeln auch Galaxien ein: die Milchstraße ist als Worträtsel anwesend. Selbst der Weltraummüll lässt sich nicht am nahe gelegenen Recyclinghof nieder, sondern will bei der Mondreise mit dabei sein. Und dann hoben sie alle im Rahmen der Polonaise mit dem Rauschiff Lobkowitz ab – mit großem Trara, verzerrten Durchsagen und atmosphärischen Klängen - wie das bei einem Raketenstart eben so ist. Ein erfahrener Weltraumtourist alias Apollo 2 führte durch die Reise und meldete sich den ganzen Abend über immer wieder mit wichtigen Informationen bei den Besuchern. Fliegen und schwarze Löcher fingen

langsam an immer wilder zu tanzen. Die Musik dafür lieferte Simon Kräutler mit seinen Mondkälbern. Stewardessen und Vulkanier unterhielten sich währenddessen gemütlich nebenan im großen Ballsaal unter den hundert Monden, und Mondmäuse naschten irakische Köstlichkeiten der Theaterküche. Einer der Astronauten – er erinnerte in seinem grauen Raumanzug unter einem Lampion-Helm etwas an das Michelinmännchen - wurde für das beste Kostüm prämiert und gleich zur Glücksfee für die Tombola: Verlost wurde ein Flug, nicht zum Mond, sondern über die Alpen. Kreativer Höhepunkt des Balls war ein Filmquizz, bei dem die Vereine kurze Sequenzen aus Weltraumfilmen als Theaterblitzlichter anboten. Mittlerweile hat sich der schöne Traum vom Theaterball zu einem Fixpunkt des Haller Theaterjahrs entwickelt. So darf das Palais Lobkowitz auch nächstes Jahr am Faschingssamstag, dem 10.2.2018, wieder zum Ball laden. Die Vereine freuen sich auf diesen Theater Abend an dem sie wieder in die Haller Theaterwelt eintauchen wollen.

(Eva Kuster, Projekttheater Hall).



Stolz und glücklich über den „goldenen Vogel“: das Ensemble „logout“ mit Laura Hammerle-Stainer

Mit dem „PAPAGENO AWARD” werden herausragende schauspielerische Leistungen jugendlicher Schauspieler_innen im Alter von 12 bis 21 Jahren gewürdigt. Die Auszeichnung wendet sich demnach ausschließlich an Jugendbühnen, Schultheater, Jugendtheaterorganisationen und Vereine, die Theater mit „jugendlichen Protagonisten“ machen. 2017 waren gleich zwei Tiroler Mitgliedsbühnen nominiert für: Kategorie: Produktion / Sparte Sprechtheater: Kühne Bühne mit Zimmer 13 (Regie: Priska Terán Gómez); Kategorie: beste Hauptdarstellerin: Lara Schumacher (Rolle: Chris) Celina Terán Gómez (Rolle: Tammy) Michaela Tusch (Rolle: Zoe); Kategorie: beste Nebendarstellerin: Vanessa Eberharter (Rolle: Schwester Susanne) Zimmer 13 spielt in einem Hospizzimmer für Jugendliche.

Kategorie: Produktion / Sparte Sprechtheater: YA! Young Acting Tiroler Theaterschule für Kinder und Jugendliche mit Logout - Eigenproduktion (Regie: Laura Hammerle-Stainer). In LOGOUT geht es um das Thema Ausgrenzung, Mobbing und dem Umgang mit Computerspielen. ...

Umfassendes aus der Tiroler Kinder- und Jugendtheaterwelt gibt es beim Festival von YA! Young Acting, erstmals in Kooperation mit den Schultheatertagen des Tiroler Landestheaters vom 28.-30. Juni 2017 im „Freies Theater Innsbruck“

Von Kinder & Jugendtheaterwelten

Seit Jahren um Nachwuchs bemüht: Kauns: Aktuell: „Adelig sein ist ganz schön schwer“ Auf dem Schloss Brombeercastle geht es drunter und drüber...

Kinder spielen Klassiker im Telfeser Waldschlössl!

Kinder und Jugend Ensemble Theater Waldschlössl spielt Theaterklassiker in den Telfer WiesenDie Freilichtbühne „Theater Waldschlössl“ in Telfes im Stubai liegt versteckt inmitten der Telfer Wiesen. Unseren besonderen Ort findet der Besucher nach einem halbstündigen, romantischen Spaziergang durch blühende Lärchenwiesen. Das Ensemble „Theater Waldschlössl“ besteht aus 20 - 25 Kindern und Jugendlichen. Wir bringen Theaterklassiker für Kinder und Erwachsene auf die Bühne. Die Originaltexte werden überarbeitet und neue Rollen dazu erfunden bis jedes Schauspieltalent seine passende Rolle hat. Das Theaterspielen öffnet den Jugendlichen das Tor zur Sprache. Den Umgang mit ungewohnter und anspruchsvoller Artikulation meistern sie mit Leichtigkeit.

Steudltenn U21

& das Kinderprogram

Pinguin

„Klassenzimmer“ inspiriert nach dem Kinderbuchklassiker „Das fliegende Klassenzimmer“ von Erich Kästner (Jugendtheater).
Uraufführung des Steudltenn Kinder- und Jugendtheaterprojekts U 21. 38 Jugendliche, die jüngsten 10, die ältesten 16 Jahre, erarbeiten im Rahmen des U21 Steudltenn Jugendprojekts ein Theaterstück. Hanspeter Horner, Regisseur, Autor und international tätiger Schauspielcoach und Hakon Hirzenberger, Regisseur, Schauspieler und Autor, begleiten die Jugendlichen, wenn sie uns Einblicke ihren ungewöhnlichen und abwechslungsreichen Schulalltag geben. Yukie Koji, japanische Tänzerin und Choreographin, unterstreicht die Performances der JNelson der Pinguin“ von Hakon Hirzenberger [für alle ab 4] ungschauspieler mit moderner Musik und coolen Moves. Die Bühne als Sprachrohr für die Jugend. Es spielen SchülerInnen der VS Fügen, der NMS Fügen I und II, NMS Hippach, NMS Mayrhofen, NMS Stumm, NMS Zell, NMS Reith, der NMS 2 Schwaz, dem BRG Schwaz, dem BRG Wörgl und der Polytechnischen Schule Jenbach.Team: Hanspeter Horner (Autor und Regie), Hakon Hirzenberger (Coach), Gerhard Kainzner (Bühne), Yukie Koji (Tanz), Bernadette Abenstein (Sprachcoach), Nadja Prader (Regieassistenz), Barbara Abendstein (Pädagogische Betreuung)Nelson der Pinguin“ von Hakon Hirzenberger [für alle ab 4]„Nelson in New York“ von Hakon Hirzenberger [für alle ab 4]„Nelson in Afrika“ von Hakon Hirzenberger [für alle ab 4
Das Programm für unser junges Publikum ist ein bunter Strauß aus den erfolgreichen Eigenproduktionen rund um den kleinen Pinguin Nelson: „Nelson der Pinguin“, „Nelson in New York“ und „Nelson in Afrika“. Das Kinder-und Jugendtheaterprojekt U21 bringt frei nach Erich Kästners Kinderbuchklassiker die Uraufführung „Klassenzimmer“ auf die Bühne. Eine Reihe phantastischer Gastspiele, wie „Running Wild“ (DSCHUNGEL Wien), „Pippi Langstrumpf“ (Kabarett Niedermair Wien), „Mein Bauernhof“ (Szene Bunte Wähne& IYASA Simbabwe), „Dem Original Wiener Praterkasperl“ und „#Werther“ (Theatercouch Wien) runden das Kinder- und Jugendprogramm ab. Außerdem gibt es heuer zum ersten Mal einen Workshop für Kinder rund um das Thema „Garten“.
Nicht zu vergessen sind unsere Markttage beim STEUDLER.

Wir wollen eine reiche, vielfältige und lebenswerte Zukunft mitgestalten und freuen uns auf einen lebendigen Austausch mit unserem Publikum!

Jede Menge Nachwuchs im Dorf

Stefan Tilg inszenierte mit der Jugendtheatertruppe Fiss „Alles im Wunderland“ eine Fantasiegeschichte mit Gesang von Christina Stauber und Evelyne Brader

Lucy ist ein ganz normales Mädchen. Hausaufgaben machen oder Zimmer aufräumen findet sie nicht sehr spannend. Lieber entflieht sie dem Alltag, gibt sich ihrer Fantasie hin und taucht in ein Land der Träume ein. In dieser Welt voller Wunder wird alles Unmögliche möglich.

Von der Idee zum Bühnenbild

Wir freuen uns über das Interview mit Harald Lechner, der wieder für das Bühnenbild der Volksbühne Oberperfuss verantwortlich zeichnete. 2016 war die Uraufführung von "Peter Anich", geschrieben von Johanna Obojes-Rubatscher, ein Theaterstück über den Tiroler Geodäten und Kartografen. Seine Werke, besonders der 1774 veröffentlichte Atlas Tyrolensis, zählen zu den genauesten Landkarten ihrer Zeit. Peter Anich, der wegen seiner bäuerlichen Herkunft häufig als "Bauernkartograf" bezeichnet wird, wurde darüber hinaus auch als Astronom sowie Konstrukteur von Sonnenuhren und Globen bekannt.

Ist "Peter Anich" ein Stück, das dich persönlich anspricht?

Harald: Natürlich! Geschichte interessiert mich ja generell! Über Peter Anich wusste ich bislang allerdings nur sehr wenig bis gar nichts, daher war es für mich auch ein Bedürfnis, mehr über ihn zu erfahren.

Womit beginnst du, wenn du ein neues Bühnenbild entwirfst?

Harald: Ich lese zuerst natürlich das Skriptum und unterhalte mich mit dem jeweiligen Regisseur, um das Gespielte zeitlich und örtlich einordnen zu können. Anschließend lese ich das Stück nochmals und notiere mir die wichtigsten Eckdaten. Dabei schießen mir in der Regel schon die ersten Ideen durch den Kopf ... Um mich aber wirklich optimal mit dem Stück auseinander zu setzen, komme ich nicht darum herum, viel nachzulesen und im Internet zu recherchieren, um einen Einblick in die jeweiligen verschiedenen zeitl. Epochen, Bautechniken, Wohnstile und Gepflogenheiten zu bekommen.

Wie lange dauert es, bis ein Bühnenbild fertig ist?

Harald: Etwa ein halbes Jahr vor den Aufführungen beginne ich, Skizzen zu machen, die sich allerdings immer wieder noch verändern können, bis ich zufrieden bin. Dann entwerfe ich ein maßstabgetreues Modell, um die Wirkung von Raum, Farben und Texturen zu testen. Dieses Modell präsentiere ich dann in einer Ausschusssitzung den Kollegen im Vorstand und dem Regisseur. Etwa zwei Monate vor der ersten Aufführung beginnt der eigentliche Bühnenbau, der sich allerdings oft noch über Wochen zieht. Um das Bühnenbild ins rechte Licht zu setzen, gibt's dann noch eine Lichtprobe mit der Technik.

Was muss ein gutes Bühnenbild haben?

Harald: Ich finde, ein gutes Bühnenbild sollte den Schauspielern eine ordentliche Plattform zum Spielen bieten, das Theaterstück in einen Rahmen setzen und den Zuschauer für ein zwei Stunden in eine andere Welt entführen. Im Optimalfall geht der Vorhang auf und der Zuschauer ist sofort gefesselt von der neuen Welt auf der Bühne und vergisst seinen Alltag vor der Tür.

Woher kommen die Ideen für deine Bühnenbilder?

Harald: Eigentlich von überall her! Ich gehe mit offenen Augen durch die Welt und habe ein Ideenbüchlein, wo ich meine Inspirationen notiere. Ein Museumsbesuch kann dabei genauso anregend sein wie ein Spaziergang durch den Wald oder sogar ein Buchumschlag...

Wie würdest du das Bühnenbild von "Peter Anich" beschreiben und was waren deine Ideen?

Harald: Ich habe ganz bewusst darauf verzichtet, klassische Räume auf die Bühne zu bringen. Es war mir sehr wichtig, dem Stück Aktualität durch modernere Aspekte zu verleihen. Daher gibt es keine Bauernstube, sondern eine Bergkette mit verschneiten Gipfeln über einem neun Meter langen orangefarbigen/rostigen Käfig, der die Gefangenheit der Figuren in ihrer einfachen und ärmlichen Lebenslage zu dieser Zeit unterstreicht. Diese Enge ist aber nicht starr und unverrückbar, sondern verändert sich im Laufe des Stückes. Bereits in den Szenen wo Peter Anich in Innsbruck seine Lehre beginnt und nach Wissen strebt, bricht der Käfig auf. Im letzten Akt mit dem Erscheinen des bekanntesten Wer-

kes, dem Atlas Tyrolensis, ist der Käfig komplett geöffnet. Ein Bühnenbild darf auch hin und wieder anders, schwieriger und komplexer sein. Zuschauer dürfen gefordert werden. Solange es nicht auf Kosten des Stückes geht.

Wie fühlt man sich, wenn ein Stück, bei dem du das Bühnenbild entworfen hast, das erste Mal aufgeführt wird?

Harald: Ich bin dabei genauso aufgeregt wie die Schauspieler. Lampenfieber habe ich natürlich auch, weil die erste Reaktion der Zuschauer auf das Bühnenbild für mich sehr spannend ist. Ob alles, was man sich so ausgedacht hat, auch auf der Bühne mit den Schauspielern funktioniert. Da wir ja weder einen Schnürboden noch eine Drehbühne haben, sind gerade Szenen mit Umbauarbeiten jedes Mal eine Herausforderung.

Deine Werke haben ein Ablaufdatum, landen im Fundus oder werden zerstört. Schlimm?

Harald: Überhaupt nicht! Ich freue mich beim Abriss jedes Mal schon wieder auf das nächste Stück und die damit verbundene neue Herausforderung!

Wenn wir einen Blick in die Zukunft werfen, hast du Träume, die du noch gerne verwirklichen würdest oder wofür würdest du gerne einmal ein Bühnenbild kreieren?

Harald: Das Wunderbare an unserer Bühne ist ja, dass wir jedes Jahr ein anderes Theatergenre bedienen, das heißt vom Krimi über's Märchen, Historienspiel oder Boulevardstück bis hin zum ländlichen Lustspiel, da kann ich mich kreativ natürlich austoben und meinen Ideen freien Lauf lassen. Ich glaube, für jeden Kreativen wäre es natürlich schon mal eine Herausforderung, bei einem Großprojekt mitzuwirken, wie zum Beispiel einem Bühnenbild im Kellertheater oder im Tiroler Landestheater... Man kann ja mal träumen.

Danke für das Interview!

Das Interview führte Obfrau Sabine Heis - Volksbühne Oberperfuss.

Alle Infos über die Volksbühne Oberperfuss unter
www.volksbuehne-oberperfuss.at

Die sieben Todsünden

Theater-im-Team Innsbruck zeigt „Die sieben Todsünden oder Die Hochzeit der Wetterfee" von Andreas Schmidt und Luci van Org im Innsbrucker Westbahntheater im Dezember 2016 und Jänner 2017. Der Theaterverein Theater-im-Team Innsbruck zeigt seine sechste Produktion im Innsbrucker Westbahntheater. Lassen Sie sich in die unterhaltsame Komödie „Die sieben Todsünden oder Die Hochzeit der Wetterfee" von Andreas Schmidt und Luci van Org entführen. Anlässlich der eigentlich perfekt geplanten Traumhochzeit des Konzernerben Rex Reinmann mit Wetterfee Vanessa Schulte treffen sieben sehr unterschiedliche Frauen auf der Damentoilette des dafür angemieteten Märchenschlosses zusammen. Denn es herrscht Ausnahmezustand. Die Braut hat sich kurz vor der Zeremonie in einer der WC-Kabinen eingeschlossen und sie lässt sich nicht dazu bewegen, wieder herauszukommen oder wenigstens den Grund für ihr Verhalten zu äußern. Eine Katastrophe - nicht nur, weil die Hochzeit im Begriff ist zu platzen. Auch deshalb, weil jede der Frauen ihr eigenes, schmutziges Geheimnis mit sich herumträgt, das durch den Eigensinn der Braut aufgedeckt zu werden droht. Je mehr die Zeit drängt, desto gnadenloser legen die sieben Heroinen ihre manikürten Finger in die Wunden der anderen - um gekonnt von den eigenen Verfehlungen abzulenken. Doch vielleicht lassen sich die Abgründe zwischen den so unterschiedlichen Charakteren letzten Endes doch noch überwinden. Denn nur wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein... Theater-im-Team entstand 2009 aus einem viersemestrigen Lehrgang des Schauspielinstituts Innsbruck. Seitdem gab es fünf erfolgreiche Produktionen, die im Westbahntheater auf die Bühne gebracht wurden. Bei der gesamten Vereinstätigkeit ist der Name Programm.

Alle Mitglieder arbeiten eng zusammen und die Projekte entstehen in einem gemeinsamen, kreativen Prozess. Geprobt wird abwechselnd in den verschiedenen Wohnzimmern der einzelnen Darsteller, was mittlerweile fast schon eine Art Markenzeichen des Vereins ist. Im Vordergrund steht der Spaß an der gemeinsamen Arbeit immer mit dem Anspruch, dem Publikum einen tollen und erlebnisreichen Theaterabend bieten zu können!

Mitwirkende: Susanne Felkel, Ann-Katrin Heger, Irina Kapavik, Ursula Konrad, Sonja Rudolph, Michaela Schalk, Christine Stöckl Regie: Markus Pinter Technik: Andreas Sparber Ausstattung: Marilena Falkner, Andrea Kofler

Absam Heiratsschwindler

Larvenschnitzer - Ainet

Rolatorgang - Kirchdorf

See - Piefkesaga

Magazin

Abfaltersbach – „Da ist der Wurm drin“
Wenn ein Bayer behauptet: „Da ist der Wurm drin“, dann stimmt etwas nicht. Und der Wurm ist oft drin - in der Familie, in der Ehe, in der Liebe, im Vergnügen und im Geschäft. - Die nicht alltägliche Angelegenheit von Maximilian Vitus war auf der Jugendheimbühne Abfaltersbach zu sehen.

Absam - Heiratsschwindler
ein Schwank von Andreas Baumgartner, da wird nicht nur eine Tante als Onkel, sondern auch die Nichte als Neffe entlarvt.

Ainet - Der Larvenschnitzer
ist ein Kriminalstück von Karl Staller, das an der Theatergruppe Hinterbergler/ Ainet zu sehen war. Zum Inhalt: Mitten in der stillsten Zeit des Jahres kracht es. Drei Personen wurden ermordet.

Axams - Sonnwendtag
„Vor 150 Jahren wurde Karl Schönherr in Axams geboren. Grund genug um dieses Ereignis zu würdigen, deshalb wagen wir uns an ein eher unbekannteres Stück des Schriftstellers heran.
Wie immer geht auch dieses Schönherr-Stück in die Tiefe der menschlichen Schwächen.
So wird Neid und Eifersucht aber auch der Versuch sich den Vorschriften zu wiedersetzen zum Hauptthema. Anfangs scheint es als würden sich die Bewohner des kleinen Berg- und Wallfahrtsortes gemeinsam für die Sache stark machen. Eine neue Wallfahrtskirche soll gebaut werden, um dem Ort einen neuerlichen Aufschwung zu ermöglichen. Doch es gibt einen Querkopf im Dorf ...

Berwang - Der perfekte Mann
„Wir sind wieder da und spielen während der Wintersaison 2016/2017 das Stück „Der perfekte Mann“ von Jürgen Baumgarten - nicht nur für Singles... Wie alle Frauen ist Angela Windt, auf der Suche nach dem perfekten Mann.“

Brandenberg - Do legst di nieder
Die Komödie von Florian Fink ist in der Bearbeitung von Hubert Petter in Brandenberg zu sehen gewesen. Zum Inhalt: Rosas Testament sieht vor, dass der Ranzinger Hof, für einen guten Zweck, übergeben werden soll, wenn sich nicht vielleicht doch ein Erbe findet …

Brixlegg - Otello darf nicht platzen
die viel gespielte brilliante und raffinierte Komödie von Ken Ludwig über einen Opernstar und seinen Doppelgänger im schönen Theatersaal von Brixlegg.

Bruck/Ziller - Märchenmusical
In seinem Bericht an den Vorstand hat der BZ-Obmann Franz Klausner besonders auf die Qualität der Bühne in Bruck hingewiesen, die sie zuletzt mit einem weihnachtlichen Stück über das Königreich Adventinien auffiel.

Ebbs - Beamte sind auch Menschen
von Knut Petersen ist eine Geschichte, die Peter Futterschneider unter dem Titel „Der letzte Amtmann“ ganz ähnlich geschrieben hat. Sie war in einer exzellenten Aufführung in Alpbach zu sehen.
Zum Inhalt: Hanno Binder, Leiter des Amtes für Agrarwirtschaft ist ein Beamter alten Stils und provoziert damit seine Kunden und MitarbeiterInnen. Als dann seine Ehefrau hinter sein Verhältnis mit der jungen Sekretärin Susi kommt, brechen harte Zeiten für ihn an.

Ellmau - Warzenkaktus und Vergissmeinnicht - ist eine Komödie von Marie Fröhlich, die von Hildburg Eberle für die Volksbühne bearbeitet und so angekündigt wurde: „Um wie viel schöner und unbeschwerter könnte das Leben doch sein, wenn wir offen und ehrlich miteinander umgingen. Ein Beispiel dafür ist die Familie Grün mit ihrer Gärtnerei. Menschliche Fehler und Schwächen und Probleme und Lösungen dem Publikum so nahe zu bringen, dass es von Herzen lachen kann, ist die Kunst einer guten Komödie.

Ellbögen - Außer Kontrolle
Diei beliebte Farce von Ray Cooney macht auch in Ellbögen bei der Enzianbühne die Häuser voll. Gelegenheit macht Beziehungsdiebe!

Fieberbrunn - Im Pfarrhaus ist der Teifi los von Sebastian Kolb und Markus Scheble - Im Pfarrhaus geht es rund. Pfarrer Bürstl ist auf einen Aushilfspfarrer angewiesen, der so gar nicht nach seinem Geschmack ist. Auch Schwester Hilda macht ihm Kopfzerbrechen und dann kommen noch zwei Ganoven ins Haus.

Fiss - Pater Brown - Theater & Dinner
Das Experiment mit dem Hochdeutsch-Spielen von Volksbühnen sollten sich Bühnen sehr gut überlegen. Das kostet viel Kraft! Denn mit dem Verzicht auf das, „wie einem der Schnabel gewachsen ist“, ist zunächst mit dem Verlust von Natürlichkeit verbunden und die muss dann erst mit Eifer und Mühe im Probenprozess wieder erworben werden, was nicht nur den Spielern Geduld, sondern auch dem Spielleiter Einiges an Sensibilität abfordert. Lukas Leiter und das experimentierfreudige Fisser Ensemble haben die Aufgabe mit Bravour gelöst. Zuschauer und Presse haben das mit Begeisterung wahrgenommen. Wer den Mordgenuss kulinarisch ergänzen will, hat nach den Vorstellungen Gelegenheit dazu, mit dem „Theater & Dinner“ Paket. Ach, ja, der Inhalt. also, Pater Brown ist wieder einmal versetzt worden, weil er sich wieder einmal zu sehr kriminalistisch betätigt hat, kommt auf eine entlegene Insel und ist sofort wieder in einen Fall verwickelt ...

Gries am Brenner - Die schwarze Frau von Padaun von Robert Amort.
Dieses Theaterstück mit Bezug zum unteren Wipptal ist ein kleiner Streifzug durch die vielen Sagen und Geschichten dieser Gegend. Wahre Begebenheiten, überlieferte und erdichtete Erzählungen vermischen sich auch in diesem Stück. Ein wahrer Kern wohnt auch ihm inne. Es erzählt von Schicksalen und Ereignissen dieser Gegend.

Haiming - Zwei Trotteln bei den Besseren, Komödie von Claus Bisle. Sind die „Trotteln“ Behinderte oder tun sie nur so? Und sind die Besseren Bessere?

Hopfgarten i.O. - Borschtsch mit Spaghetti
ist eine Komödie von Gerhard Geiger - Dorfschullehrer Wolfram Lieblich lebt mit seiner Frau Katinka und seiner Mutter Notburga im gemeinsamen Haushalt. Mit dem häuslichen Frieden ist es vorbei, als der Vater von Katinka, Väterchen Klitschuk, russischer Abstammung, gegen den Willen von Notburga im Haus aufgenommen wird...

Imsterberg - Almleben (Wirbel auf der Venetalm) Lustspiel von Lukas Bühler.
Die Aussteiger Heidi und Peter haben ihren Stadtalltag im Hardrock-Cafe kurzerhand gegen die scheinbare Idylle einer kleinen Almwirtschaft getauscht. Peter verwöhnt die Kühe mit Musik, und das mit großem Erfolg ...Monika Ungericht war in einer Doppelfunktion auch für die Regie verantwortlich, ihr zur Seite Joe Tagwerker als Regieassistent. Mit der Aufführung begeht die Heimatbühne Imsterberg ihr 35-Jahre-Jubiläum.

Hart im Zillertal - Beichten verboten von Margit Suez. - Bauerntochter Afra liebt Clemens. Vater Alois will Wendelin zum Schwiegersohn. Computerspezialist Xaver spielt Schicksal und der Pfarrer spielt mit.

Holzgau - Aufguss
eine Wellnesskomödie von René Heinersdorff - In einem Hotel wird massiert und Körper wieder auf Schwung gebracht und Fantasien werden ausgelebt.

Höfen - Gib dem Affen Zucker
eine Komödie von Hans Schwarzl - drei Dorfpotentaten machen einen Besuch in der Stadt und lassen ´s krachen.

Obmann Klaus Mayramhof als Regisseur in action - Pettnau (2016)

Die Ver-rückte aus Ein Fall für Pfarrer Braun in der Pfarre Allerheiligen

Schwaz - Das Team der KultUHRzeit in Schwaz

Nikolsdorf - Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde

Fiss - Pater Brown

Urgtheater - Noah Herbert Gitterle

Innsbruck - Theater Grenzenlos - „Künstlerpech“
die Komödie von Jürgen Baumgarten, handelt von einem scheinbar erfolglosen Porträtmaler, der ein Doppelleben führt, denn unter einem Decknamen ist er sehr gefragt. Als der Schwindel auffliegt, erfindet er einen neuen Trick, um nicht unter die Räder zu kommen.

Innsbruck - diemonopol - Ihr könnt froh sein
Das utopisches Schauspiel von Volker Schmidt hatte im März Premiere.
Reiche werden immer reicher und die Armen immer ärmer. Drei Näherinnen entfliehen dieser Situation und versuchen ihr Glück in einem dieser reich gewordenen Industriestaaten. Was erwartet die drei in der neuen reichen Industrienation? Kathi landet als illegale Haushaltshilfe bei einem Diplomaten, die naive Liesl wird Prostituierte und Hanni, die ewige Revoluzzerin, organisiert einen Aufstand der Prostituierten in einem billigen Bordell am Stadtrand.

Innsbruck - Leobühne - „Eine ganz heiße Nummer“
eine Komödie von Andrea Sixt - Drei Frauen in finanziellen Schwierigkeiten suchen einen Ausweg mit erotischer Animation. Sex sells.

Inzing - Volkstheatergesellschaft - Thea Witt macht nicht mit
ist ein oft erprobtes lustiges Spiel von Jens Exler und handelt vom Plan der Errichtung eines Wellnesszentrums, mit einer freundlichen Nachbarin, die sich querstellt: Thea Witt.

Itter - Anwaltsbüro Dr. Wichtig
Komödie von Brigitte Wiese und Patrick Siebler - Wolfi Wichtig ist ein wenig erfolgreicher Rechtsanwalt, der mit seinem Lebenspartner Detlef das Leben in vollen Zügen genießt. Finanziert wird sein anspruchsvoller Lebensstil vom schwerreichen, aber sehr moralischen Onkel Eduard ...

Kauns - Adelig sein ist ganz schön schwer -14 Tage Luxus
Der Alltag im 5 Sterne Luxushotel „Excelsior“ ist Grundlage dieser erfrischenden Komödie. Mit „Prohls“ und „Adels“ treffen zwei unterschiedliche Welten aufeinander. Maurermeister Willy Prohl gewinnt einen Urlaub in einem Luxushotel. Bereits eingetroffen sind Joachim und Clara von Perseberg mit Tochter, die froh und glücklich sind, „von Adel“ zu sein und damit besser, als der Rest der Welt.

Kematen - Ladysitter
gut ausgedacht von Bernd Spehling: - Nach langer Haft ist der Bankräuber

Archie wieder frei. Blanche darf ihn leider erst morgen in die Arme schließen. Deshalb ist jetzt seine erste Bleibe erst einmal die Behausung des Enkels Maximilian. Und das bedeutet: ein wohltuendes Bad und reichlich Entspannung... Aber dann wird es sexy.

Kirchbichl - Nur Zoff mit dem Stoff
ein Schwank von Bernd Gombold - Franz und Erika Kohlkopf sind einfache und robuste Gemüsebauern, die hart arbeiten und leider nur wenig verdienen. Da gäbe es aber schon Pflanzen, mit denen man Geschäft machen könnte, nur wäre der Anbau für den „Stoff“ nicht ganz legal.

Kirchdorf - „Die Rollator-Gang“
von Ulla Kling - Nach einer längeren Pause (Dorfsaal-Umbau) unterhält die Heimatbühne Kirchdorf die Theaterfreunde ab 16. Februar (Premiere) mit der lustigen Komödie „Die Rollator-Gang“.
Zum Inhalt: Die drei befreundeten Rentner Käthe, Erwin und Eduard wollen sich noch einmal einen Traum erfüllen, aber dazu fehlt ihnen das nötige Kleingeld. Sie hecken einen genialen Plan aus und um harmlos zu erscheinen, legen sich die beiden Herren einen Rollator zu.

Kufstein - Turboprogramm am Stadttheater - Paula - Munde - Käfig voller Narren - Festival im Herbst -
aktuell zunächst ist „Paula“ eine Komödie von Thomas Kraft, eine Uraufführung - Nachdem Marc wegen einem eskalierten Streit den Kontakt zu seinen beiden engsten Freunden Serge und Yvan abbricht, gerät sein ehemals geordnetes Leben zusehends aus den Fugen. Seine Frau Paula verlässt ihn für irgendeinen dahergelaufenen Yuppie-Arsch. Immer öfter versucht er, seine Sorgen in Alkohol zu ertränken. Da ihn die Geschehnisse um die zerbrochene Männerfreundschaft nicht loslassen, besucht Marc kurzerhand Serge und muss feststellen, dass dieser nach wie vor regen Kontakt zu Yvan pflegt, den wiederum seine Rolle als frischgebackener Vater und Ehemann an den Rand der Verzweiflung treibt... Wird der alte Konflikt wieder angefacht? Die von Klaus Reitberger (Yvan), Thomas Kraft (Marc) und Martin Heis (Serge) verkörperten Herren, die ihr gemeinsames Bühnendebut letztes Jahr in Yasmina Reza’s Komödie „Kunst“ gegeben haben, vermögen es, mit „Paula“ eine turbulente Komödie auf die Bühne zu stellen, die durch raffinierten Wortwitz und sprühenden Charme, ebenso wie durch unwiderstehliche Situationskomik und einer beträchtlichen Portion Gefühl besticht

Kufstein Heimatbühne - Die Vorstadt-Diva - von Ulla Kling - Der lang ersehnte Umzug endet im Bruchbudenchaos statt im idyllischen Bauernhaus. Zwei linke Hände, ein trotteliger Kistenschlepper...

Ladis - Der Nächste bitte

Ladis - Der Nächste bitte
Es handelt sich dabei um ein erfolgreiches Lustspiel der Tiroler Autorin (lebt in Kirchdorf) Monika Wörgötter, das im Januar schon Premiere hatte.
Dr. Frank Kaloja ist Dorfarzt und will unbedingt beim Ärztekongresses teilnehmen, da er dort eine charmante Kollegin (HNO-Ärztin) trifft. Leider hat das Ärzteforum seiner Praxis für dieses Wochenende den Notdienst aufgehalst. Da springt der Zwillingsbruder des Arztes ein und pfuscht in der Praxis.

Mils - ´s Elädrische
von Peter Landstorfer - Der Vordereiter Thurl soll als erster im Bezirk (in den 20er Jahren) das „Elektrische“ bekommen. Die Petroleumlampe hat ausgedient und der Fortschritt soll ins Haus. Keiner hat je das „Elektrische“ gesehen, nur der „Stromer“ kennt sich aus. Der Viehhändler und der Scherfacher tun nur so als würden sie alles verstehen. Die Altbäuerin wehrt sich gegen den Fortschritt…

Pfaffenhofen - Hörtenberg - Liebe und Blechschaden von Hans Gnant - Alles fängt damit an, dass Toni Hinterleitner, der so heikel auf sein Auto ist, dass er nicht einmal seine eigene Frau ans Steuer lässt, bei einem Unfall einen Blechschaden verursacht. Während er noch überlegt, wie er sein Missgeschick am schnellsten ausbügeln kann, benutzt seine Frau Marianne den Wagen heimlich mit einem Zweitschlüssel. In der Folge sind Missverständnisse vorprogrammiert.

Nikolsdorf - Der Tag an dem der Papst gekidnappt wurde. Mit der berühmten Komödie bietet sich die Theatergruppe zu einem Gastspiel beim nächsten Landestheatertag an.

Nußdorf- Debant - Die Pfaffin
Der Theaterverein Nußdorf-Debant arbeitet seit 2 Jahren an einem für die Stadt Lienz und ganz Osttirol spannenden Theaterprojekt. Es dreht sich um die letzte Hexenverbrennung in Tirol im Jahr 1680 in Lienz mit vorangegangenem Prozess auf Schloss Bruck. Für die Bühne bearbeitet wurde/wird dazu das Buch „Die Pfaffin“ von der Ehrenbürgerin der Stadt Lienz, Frau Fanny Wibmer-Pedit. Mehr darüber demnächst. Dem Thema der Pfafffin widmet sich auch eine neu gegründete Frauentheatergruppe aus Dölsach rund um Roswitha Selinger.

Oberlienz - Der ledige Bauplatz
von Regina Rösch - Die Familien von Karl-Otto Hufnagel und Hugo Koch haben ein großes Problem - ihre ledige „Tante Berta“.
Laut Testament ihres Vaters muss eine der beiden Schwestern Berta so lange bei sich im Haus behalten, bis diese einen Mann gefunden hat.
Oberndorf - Volksbühne - Meine Frau und ich, eine Komödie von Andrea Döring - Göttliche Fügung oder Schick-

Serfaus -Piraten

Paula von Thomas Kraft Uraufführung am Stadttheater Kufstein

Annedmarie Parth in Schattwald siehe re.

Kirchbiochl - Zoff-Ensemble

salsschlag: Die Ehefrau ist von der einen Sekunde auf die andere der Mann und umgekehrt.

Schönwies - Altweiberfrühling
Komödie von Stefan Vögel, nach dem Film Herbstzeitlose. Regie: Ingrid Zadra. - Die Witwe Martha und ihre Freundinnen stellen das Leben in einem verschlafenen Dörfchen mit Charme, Herz und Biss gehörig auf den Kopf. Sie kämpfen um die zweite Chance im Leben und um den Mut, der nötig ist, um sie zu nutzen - denn für die Verwirklichung von Träumen ist es nie zu spät.

Schwaz - kultUHRzeit- Ein neuer Theaterverein!
Ist es möglich, ohne eigenen Bühnenraum, ohne große finanzielle Mittel, aber mit starkem Willen, Fleiß, Freude und Motivation eine Bühne zu gründen und ein ansprechendes Programm zu gestalten? Die Bühne kultUHRzeit ist die positive Antwort darauf. Bettina Kröll, der Initiatorin, spukte das Programm – „Happy ohne Ende"- Sketche am laufenden Band - schon lange im Kopf herum.
Die spielerische Heimat war dank Andreas und Anni Ritter mit der BAUERNKUCHL in St. Margarethen schnell gefunden, weitere Aufführungsräumlichkeiten wurden in Schwaz im Raum für Kunst, Entspannung& Entfaltung sowie in Jenbach im Hotel Toleranz zur Verfügung gestellt. Mit Simone Tiefengraber, Ruth Kirchler, Lisa Kröll, Peter Steinlechner, Alexander Kröll, Jürgen Schiffer, Reinhard Hochmuth und Ernst Hollenstein - begeisterten Mimen mit Bühnenerfahrung - steht der Verwirklichung des Programms nichts mehr im Wege.

Schwaz-Tyrolit - Wer suchet, der findet, ein lustiges Bauernstück von Karl Schubeck. Bauer und Bauernsohn suchen Bäuerinnen…

Schwoich - Polizeiwache 007
von Beate Irmisch, die TV Satire (eigentlich eine Karikatur) über tollpatschige Beamte, nichtsnutzige Kunden und das Chaos in einer Wachstube, als Lustspiel, zuletzt gesehen in Reith/Seefeld.

Serfaus - Piraten ahoi
die Komödie von Andreas Wening wurde wegen des großen Erfolges im letzten Sommer auch die ganze Wintersaison weitergespielt.

Stams - Das kleine Bezirkstheater - **Der Weibsteufel** von Karl Schönherr - eine Frau in Bedrängnis beginnt zwei Männer gegeneinander auszuspielen -Regie von Anna Penz

St. Johann - Mission Wüstensand
Komödie von Regina Harlanda - Bei Re-

daktionsschluss kam gerade die Meldung „Die Proben laufen auf Hochtouren“. Als ob der plötzliche Tod von Bärbl Maierhofers Mann Toni nicht schon genug wäre, steht auch noch ein dubioser Kredithai vor der Tür und fordert ein altes Darlehen des Verblichenen zurück. Gott sei Dank kommt Scheich Abdul als deus ex machina vorbei.

Thiersee - Lallinger ermittelt
Im Rahmen von „Lallinger ermittelt“ spielen die Darsteller nicht wie üblich auf einer Bühne, sondern wagen sich in die „Höhle des Löwen“ und agieren mitten unter den Zuschauern. Diese sind alle gleichzeitig Zeugen, Verdächtige und potentielle Opfer. „Lallinger ermittelt“ bezieht die Zuseher ins Stück mit ein und nur durch ihre aktive Hilfe und Mitarbeit wird es dem Kommissar gelingen, den verzwickten Fall zu lösen... ein schmackhaftes Drei-Gänge-Menü und ein amüsantes Theaterstück freuen, das ihnen „Essgenuss mit Exitus“ bietet.

Tux-Lanersbach - Der Himmel wartet nicht - das viel gespielte Spiel mit Himmel, Erde und Hölle von Markus Scheble und Sebastian Kolb nun auch im Zillertal.

Urgen - Comeback für Noah
Die Komödie von Thomas Rau ist für den Erzkomödianten aus Urgen, Herbert Gitterle, ein gefundenes Fressen und er hat den richtigen Regisseur gefunden: Reda Roshdy! Zum Inhalt des Monologes: Früher war Noah ein richtiger Held, der Strahlemann auf der Arche. Aber das ist nun auch schon ein paar Tage her. Was macht der Held, wenn sein Ruhm verblasst ist? Er sitzt auf dem Sofa, leidet am grauen Alltag und unter dem strengen Regime seiner Ehefrau. Blumig schwadroniert Noah dann über die tollen Zeiten der Sintflut und kann verblüffende Details berichten, die weiß Gott längst nicht alle in der Bibel stehen. Vor allem aber arbeitet Noah an einem fulminanten Comeback ... „Wissen Sie, was später mal auf meinem Grabstein stehen wird? Hier liegt Noah. Der Mann, der mit der größten Katastrophe der Menschheit spielend zurechtgekommen ist.“

Völs - Opa rockt das Altersheim (Dreistes Stück im Greisenglück) Lustspiel von Bernd Gombold, bearbeitet von Marina Rangger-Kubik. Schwester Oberin führt ein strenges Regiment im Heim. Aber so hilflos, wie sie manchmal aussehen, sind die Opfer der Betreuung gar nicht. Sie wehren sich, spielen auf verwirrt zum Beispiel und proben den Aufstand.

Volders - Chaos im Bestattungshaus von Winnie Abel ist eine sogenannte schwarze Komödie - Ein Bestattungshaus lebt von seinen Leichen. Aber genau die waren bei Bestatter Gerd Speck zurzeit Mangelware. Aber dann taucht mysteriös eine hübsche Frauenleiche auf und die Geschichte dahinter gibt Anlass zur Hoffnung auf ein Geschäft.

40 Jahre Theater Schattwald Tatort

Mit einer launigen Laudatio gratulierte Bezirksobfrau Annemarie Parth der Bühne Schattwald zum 40-jährigen Bestehen, das im „Gasthof zur Post“ mit einem spannenden Krimi-Dinner gefeiert wurde.
Und gekommen waren sie alle – die Obfrau des Bezirkes Reutte, der langjährige Obmann des Theaterverbandes Tirol, Werner Kugler, und der neue Obmann des TVT, Dr. Klaus Mayramhof.

In Schattwald isch heit eppas los
ein Krimi – Dinner, ganz famos.
Es fragen sich grad alle Leit,
was es da zu feiern geit.
Isch nit zum Glauben, aber wahr,
die Bühne spielt scho 40 Jahr!

Zur Premiere fanden sich alle ehemaligen Schauspieler ein, die jemals bei der Heimatbühne mitgespielt hatten. Sie erschienen – sehr zur Gaudi des Publikums - in den Kostümen, die sie bei ihren damaligen Auftritten getragen hatten. Es galt aber nicht nur die Heimatbühne Schattwald für ihr jahrzehntelanges, erfolgreiches Wirken zu ehren, sondern auch die zwei Schauspieler, die von Anbeginn mit dabei waren: Monika Holl und Obmann Toni Rief. Die beiden Geehrten konnten sich über eine Urkunde und das „Goldene Ehrenzeichen“ des TVT freuen. Die mörderische Hochzeit „Bis dass der Tod euch scheidet“ zog die Zuschauer in ihren Bann. Umrahmt wurde der spannende Krimiabend von einem „Mordsmenü“, das aus der Küche des Gasthofs zur Post gezaubert wurde. Die Zuschauer waren voll des Lobes für diesen gelungenen Krimiabend – ein tolles Fest zum 40-jährigen Bühnenjubiläum der Heimatbühne Schattwald.

) Beschallungsanlagen
) Bühnenlichtanlagen
) Bühnentechnik
) Bühnenvorhänge
) Hebezüge
) Traversen Stative
) Podeste
) Großbild Video

www.wuensch.at

wünsch
ton | licht | video

)Wünsch Ton - Licht - Video
)Technologiezentrum
)Eduard-Bodem-Straße 5
)6020 Innsbruck
)telefon:+43 (0) 512 36 16 96
)mobil: +03 (0) 664 34 05 777
)office@wuensch.at